melodie und rhythmus

22





Der Trompeter und Komponist Nini Rosso ganz privat! Über Nacht wurde Rosso mit seinem Titel „Il Silenzio" – auf Amiga mit Günther Karpa – in aller Welt bekannt. Nini hat in seiner Heimat Italien außerdem einen guten Ruf als Ornithologe. Er besitzt wohl die größte Elsternzucht in der Welt und ist ein entschiedener Gegner von Vogelmorden. In einer großen Zeitung schrieb Rosso: „Ich kämpfe seit Jahren gegen das Leimrutenauslegen meiner Landsleute und gegen das Wettschießen auf Singvögel."

THELONIUS MONK WURDE 45 JAHRE! Der 1920 in New York geborene Pianist gehörte 1941/1942 zu den Musikern, die den Be-bop entwickelten. Er spielte 1942 u. a. mit Dizzy Gillespie, 1944 bei Coleman Hawkens. Durch die Verwendung ungewohnter Intervalle zählt er zu den entscheidenden harmonischen Neuerern im modernen Jazz. Er machte Aufnahmen mit Ch. Parker, Miles Davis, Milt Jackson, sowie mit eigenen Gruppen.

DIE „REDUTA" in Prag ist das einzige Jazzlokal in der Welt, das von staatlicher Seite umfangreiche finanzielle Zuschüsse erhält. Im „Reduta" spielen regelmäßig das S+H-Quartett und andere bekannte tschechische Gruppen.

MELODIE UND RHYTHMUS Cocktail

Titelbild: Nach ihrem ersten großen Schlagererfolg mit der Arndt-Bause-Melodie „He, Joe" und dem Titel-Import „Küsse nie nach Mitternacht" ist es sehr still geworden um Gipsy. Warum, bleibt uns unerklärlich . . .

Rücktitel: Helmuth Vietze bläst schon seit vielen Jahren das Baritonsaxophon bei den Dresdner Tanzsinfonikern. Das Bariton finden wir heute in jedem größeren Tanzorchester. Im Jazz tritt es seltener in Erscheinung, hier dominieren Alt- und Tenorsaxophon. Trotzdem gibt es eine ganze Reihe hervorragender Jazzmusiker, die sich diesem Instrument besonders widmen.

Das „Estonia-Quartett“ aus der Sowjetunion plant eine Reise durch die DDR. Das Ensemble, alles junge und fähige Musiker, wird von Alexander Rjabow (Klarinette), einem Veteranen des sowjetischen Jazz, geleitet. Die Schlagersängerin Leelo Karp, die in Finnland und Ungarn schon einen guten Namen hat, wird die vier Musiker bei ihrer Gastspielreise begleiten. In ihrem Repertoire hat sie Titel verschiedener Länder.

„Weil dein Herz einem anderen du gibst“ heißt der erste Schlagertext aus der Feder der beliebten Schlagersängerin Ina Martell. Klaus Hugo schrieb die Musik, Günther Kretschmer das Arrangement – es singt: Ina Martell.

▼



MEIN FREUND BUNBURY, das erfolgreiche Musical von Natschinski / Bez / Degenhardt, das schon in der zweiten Spielzeit im Berliner Metropol-Theater vor ausverkauftem Haus läuft, wird in der Spielzeit 1965/1966 von 12 Theatern des In- und Auslandes aufgeführt. Davon zwei Theater in der ČSSR.

ANAGON MUSIC PUBLISHERS, eine Amsterdamer Schallplattengesellschaft, beabsichtigt, den langsamen Walzer „Liebster“ von Georg Möckel und Siegfried Osten in der Originalschallplattenfassung mit Helga Brauer zu übernehmen. Dieser Titel wurde bereits von der norwegischen Plattenfirma „MANU“ in der dortigen Landessprache herausgebracht.

PROFESSOR WILFRIED MELLEN wird an der Musikakademie von Birmingham (England) im kommenden Wintersemester eine wissenschaftliche Untersuchung über die Eigenart und die Folgen der Musik à la Beatles anstellen. Dabei will Mellen besonders musiksoziologische Aspekte berücksichtigen.

ROSSINI NEU ENTDECKT? Bei einer Veranstaltung in Albisola (Italien) trug der italienische Bariton Guiseppe Zecchillo die berühmtesten Opernarien von Rossini als Jazzvariationen vor und wurde vom Publikum und der Presse für seine Darbietungen begeistert gefeiert.

INHALT

PREIS DES EINZELHEFTES 0,60 MDN

SELTSAME „EMPFEHL

Noch erinnern wir uns der bundesdeutschen Schlager „Kamerad, wo bist du“ und „Zurück in die Heimat“, aus denen frech und unverhohlen revanchistische Forderungen klangen.

Noch hören wir den einstigen Kriegsminister Franz Josef Strauß über die zerstörerischen Auswüchse von Rock’-n’roll - Veranstaltungen sagen: „Die Kraft, die hier zum Ausdruck kommt, kommt den Bestrebungen der Bundeswehr weitgehend entgegen.“

Da erreicht uns erneut die Kunde von „Empfehlungen“, die unterstreichen, daß wir es hier nicht etwa mit vereinzelten, individuellen „Entgleisungen“ zu tun haben. Derartige Äußerungen sind vielmehr Ausdruck eines reaktionären Staates, der von Bonn aus von einer Clique wirklichkeitsfremder Abenteurer regiert wird.

Da wird zum Beispiel in einer Empfehlung des Landes Hessen den Lehrern nahegelegt, das Lied „Gen Ostland woll’n wir reiten“ wieder in den Musikunterricht aufzunehmen. Wörtlich heißt es: „Das Lied verkörpert europäische Geschichte; es umspannt Räume Mitteleuropas, die zu den Herrenländern des Abendlandes gehören; es ist somit für die Ostkunde ein recht abendländisches Zeugnis.“

Ergänzt wird diese „Empfehlung“ durch Hinweise des Kultusministers zum Ostkundeunterricht. (Bitte achten Sie darauf, daß diese ungeheuerliche Empfehlung mit den Worten beginnt): „Ich ordne an . . . der Geschichtsunterricht muß die deutsche Ostsiedlungsbewegung, die Vertreibung der Deutschen und die Sowjetisierung Ost-Mitteleuropas und der S.B.Z. einbeziehen.“

Hier wird offenbar, daß wir es, angefangen vom Lied bis zum Geschichtsunterricht — Filme, Bücher, Fernsehen usw. kommen hinzu — mit einem in sich geschlossenen System der emotionalen reaktionären Beeinflussung der Jugend Westdeutschlands zu tun haben. Seine reaktionäre Tendenz wurde erst kürzlich durch eine weitere Empfehlung des Bundespräsidialamtes unterstrichen, nun auch das Deutschlandlied mit den Strophen „Von der Maaß bis an die Memel“ in den Klassen einzuüben. Diese wenigen Fakten mögen genügen. Sie gestatten bereits

einige interessante Schlußfolgerungen.

So erscheint zum Beispiel das Klagegeheul, das nach den Schlägereien in der Waldbühne im Zusammenhang mit dem Auftreten der „Rolling Stones“ angestimmt wurde, im Zwielicht.
Offenbart sich doch hier der Widerspruch, in dem sich die regierenden Kreise Bonns befinden. Auf der einen Seite soll der Schein bürgerlicher Moral gewahrt bleiben, möchte man die Geister, die man rief, in Grenzen halten, auf der anderen Seite forciert

Vom 1.–15. Oktober fand in Sofia, im Hause der bulgarischen Komponisten, eine Verlagsausstellung des VEB Lied der Zeit statt, die vom Absatzleiter Dietrich in Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums für Kultur, des Rundfunks, des Fernsehens, des Komponistenverbandes, des Außenhandels und der Schallplattengesellschaft eröffnet wurde und großes Interesse hervorrief.

●

Jean Ferats weltbekanntes Chanson „NUIT ET BROUILARD“ (Nacht und Nebel), mit dem er den KZ-Häftlingen ein bleibendes Denkmal setzte, erscheint demnächst in einer kongenialen deutschen Nachdichtung von Heinz Kahlau bei Lied der Zeit. VEB Deutsche Schallplatten „ETERNA“ wird dieses Chanson in einer Interpretation von Gerry Wolf herausbringen.

●

Der neue griechische Welterfolg „ZORBA“ wird, nachdem Lied der Zeit die Subverlagsrechte hierfür erworben hat, von dem bekannten Gitarristen DIETER RESCH aufgenommen und in Kürze auf AMIGA erscheinen.

●

Das Deutsche Theater gründete im Rahmen seines Zweiten Programms eine Reihe JAZZ IN DER KAMMER, die in Abständen von etwa sechs Wochen führende Solisten und Gruppen des modernen Jazz vorstellen soll. JAZZ IN DER KAMMER wurde am 1. November mit einem Konzert des Joachim-Kühn-Trios (Leipzig) eröffnet.

●

Kein Bestseller war im Sommer 1965 auf dem italienischen Schlagermarkt zu verzeichnen. Während sich das Interesse des Publikums in den vergangenen

UNGEN"

man die Bereitschaft, Unmenschliches, ja wenn es sein muß, kriegerische Abenteuer zu begehen. Das beschämende Verhalten Westberliner Rowdies anläßlich des Besuches der beiden sowjetischen Kosmonauten gehört zu den jüngsten Zeugnissen der von Bonn geförderten Stimmungen.
Erfreulich ist, daß nicht nur bei den westdeutschen Lehrern, sondern vor allem bei vielen Jugendlichen das Gewissen immer mehr in Aufruhr gerät.
So konnten wir bereits in Heft 19 über die Jahrestagung des „Fränkischen Kreises" berichten, der sich mit der mittelalterlichen Bildungspolitik in der Bundesrepublik auseinandergesetzt hat. Und was die Jugendlichen in Westberlin und Westdeutschland anbetrifft, so zeigen die Ostermarschbewegung und nicht zuletzt das Interesse für die Anti-Kriegs-Songs, daß auch sie gewillt sind, den Teufelskreis reaktionärer Beeinflussung zu durchbrechen.

Die Anschriften aller Schlagersänger und Schlagersängerinnen,

Vortragskünstler und Artisten sind in dem „Handbuch der Artistik 1966" enthalten, das im Dezember erscheint und neben allen Anordnungen auf dem Gebiet der heiteren Muse, über Berufsausweise und die Tanzmusik auch die Adressen der Agenturen, Varietés, Schallplattenfirmen u. a. aller sozialistischen Länder enthält. Außerdem ist dem Band ein Fachwortverzeichnis angegliedert. Das Handbuch kann zum Preis von 4,50 MDN über das Sekretariat der Kommission für das Veranstaltungswesen beim Ministerium für Kultur, 108 Berlin, Otto-Nuschke-Straße 51, bezogen werden.

Jahren auf einen Spitzentitel konzentrierte, fanden diesmal mehrere Schlager, u. a. „Il Silenzio" (Nino Rossi), „Lui" (Rita Pavone), „Tu sei quello" (Orietta Berti) und „Ciao ciao" (Petula Clark) eine gleichstarke Resonanz.

●

Brigitte Bardot, jahrelang Frankreichs Filmliebling Nr. 1, hat nun auch ihr Debüt als Schlagersängerin gegeben. Die bei einer Fernsehsendung vorgetragenen Schlager „El cuchipe" und „Je me donne á qui me plait" wurden auf eine 45er Platte aufgenommen.



Liebe Schlagerfreunde!

Von den 25 DDR-Spitzentiteln wurden 19 von Amiga produziert! Danach hat Amiga nach einem harten Kopf-an-Kopf-Rennen den Berliner Rundfunk im Oktober/November eindeutig auf den 2. Platz verwiesen.
Ein Blick auf das Angebot zeigt, daß Dieser Wettbewerb um die Spitzenplätze sich günstig auf das Niveau auswirkt. In Heft 1/1966 hält „Melodie und Rhythmus" eine genaue Aufstellung der 50 Spitzenschlager des Jahres 1965 für die Schlagerfreunde bereit; sie wird ergänzt durch eine Übersicht über die im letzten Jahr erfolgreichsten Interpreten und Autoren.
Eine kleine Überraschung: Günther Kretschmer als Arrangeur „nur" fünfmal unter den ersten 9. – Die kleinen Ziffern unter den derzeitigen Platznummern bedeuten die Plätze der Titel in den Vormonaten, z. B. „Entscheide dich": heute 14., gestern 5., vorgestern 7.
Wieder danken wir folgenden fleißigen Helfern für ihre freundliche Unterstützung:

Rundfunk	**„Schlager-Revue"**
	„Schlager-Abc"
	„Von Monat zu Monat"
	„Schlager-Briefkasten"
Schallplatte	**Verkaufsergebnisse der Handelsniederlassungen an den Einzelhandel**
	Außerdem melden folgende repräsentative Schallplattengeschäfte ihren Schallplattenverkauf:
	„Bild und Ton", Karl-Marx-Stadt
	„Die gute Schallplatte", Berlin-Weißensee
	„Die Schallplatte", HO Leipzig
	„Die Schallplatte", HO Rostock
	HO-Musikhaus Cottbus
Verlage	**(berücksichtigt werden hier die Kapellenaufführungen und der Notenverkauf)**
	VEB Lied der Zeit, Berlin
	Harth Musik Verlag, Leipzig

Die ordnungsgemäße Zusammenstellung der Fakten erfolgt unter Kontrolle von Dr. jur. Anselm Glücksmann.

DDR-SCHLAGER-SPI



1
4

ICH SUCH MIR MEINEN BRÄUTIGAM ALLEINE AUS
Interpret: Karin Prohaska · Text: Thomas Kluth · Musik: Rudi Werion Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit



14
—

MINNE – MINNE – MIT
Interpret: Tina Brix · Text: Fred Gertz Musik: Hans Bath · Arr.: Gerhard Kneifel · Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit



—
—

EIN KLEINES BILD VON DIR
Interpret: Andreas Holm · Text: Will Horn · Musik: Ralf Petersen · Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Lied der Zeit

10
3
3

MORGENSTUNDE HAT GOLD IM MUNDE
Interpret : Ruth Brandin · Text: Wolfgang Brandenstein · Musik: Gerhard Siebholz Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

11
—
—

WARUM BIST DU SO ALLEIN?
Interpret: Rec Demont · Text: Dieter Schneider · Musik: Ralf Petersen · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Lied der Zeit

12
—
—

SO GEHT'S NICHT, MEIN BOY
Interpret: Britt Kersten · Text: Wolfgang Brandenstein · Musik: Gerhard Siebholz Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

13
—
—

WANN WIRD ES WIEDER SO SCHÖN?
Interpret: Rica Déus · Text: Jo Schulz · Musik: Georg Möckel · Prod.: Berliner Rundfunk Vlg.: Harth

14
5
7

ENTSCHEIDE DICH
Interpret: Rica Déus · Text: Wolfgang Brandenstein · Musik: Gerhard Siebholz · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

TZENPARADE

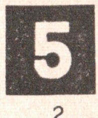
OKTOBER/NOVEMBER



19
—

ZWEI KÜSSE BEIM NACHHAUSEGEHN

Interpret: Ina Martell · Text: Dieter Schneider · Musik: Ralf Petersen Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth



2
—

KÜSSE KOSTEN KEIN GELD

Interpret: Gitti und Rena · Text: Joachim Hertz · Musik und Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Amiga Vlg.: Harth



—
—

EINMAL IST KEINMAL

Interpret: Britt Kersten · Text: Wolfgang Brandenstein · Musik und Arr.: Gerhard Siebholz · Prod.: Amiga Vlg.: Lied der Zeit



—
—

KLEINE SCHICKE SCHUHE

Interpret: Roswitha · Text: Dieter Lietz · Musik: Joachim Dannenberg Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Lied der Zeit



9
11

EIN WIEDERSEHN AM WOCHENEND

Interpret: Karin Prohaska · Text: Gerd Halbach · Musik: Wolfgang Kähne · Arr.: Gerhard Siebholz Prod.: Amiga · Vlg.: Harth



—
—

SCHWARZ SIND DEINE AUGEN

Interpret: Siegmar Leistner · Text: Bernhard Bohlke · Musik: Arndt Bause · Arr.: Wolfram Schöne · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Manuskript

---

15
7
—

WANN DU WIEDERKOMMST
Interpret: Rica Déus · Text: Thomas Kluth Musik: Rudi Werion · Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit

16
21
13

GOLDENER MOND
Interpret: Christian Schafrik · Text: Thomas Kluth · Musik: Rudi Werion · Prod.: Amiga Vlg.: Lied der Zeit

17
18
9

HULLY GULLY AM STRAND
Interpret: Rosemarie Ambé · Text: Siegfried Osten · Musik: Gerd Natschinski · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

18
16
8

DAS MÄDCHEN, DAS DU LIEBST (NEVER MIND)
Interpret: Ten Oliver · Text: Hans Hardt Musik: Gerd Natschinski · Prod.: Amiga Vlg.: Lied der Zeit

19
15
15

SCHIEBE DIE LIEBE NICHT AUF DIE LANGE BANK
Interpret: Karin Prohaska · Text: Dieter Schneider · Musik: Ralf Petersen · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Harth

20
—
—

EINER MUSS GEHN
Interpret: Perikles Fotopoulos · Text: Dieter Schneider · Musik: Walter Eichenberg · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

21
—
—

LETKISS BOY
Interpret: Anna Prucnal · Text: Jürgen Degenhardt · Musik: Gerd Natschinski · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

22
12
—

BUONA NOTTE
Interpret: Perikles Fotopoulos · Text: Will Horn · Musik: Gianluigi Constanzo · Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit

23
22
12

AUSSER RAND UND BAND
Interpret: Frank Schöbel · Text: Dieter Schneider · Musik: Klaus Hugo · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

24
—
—

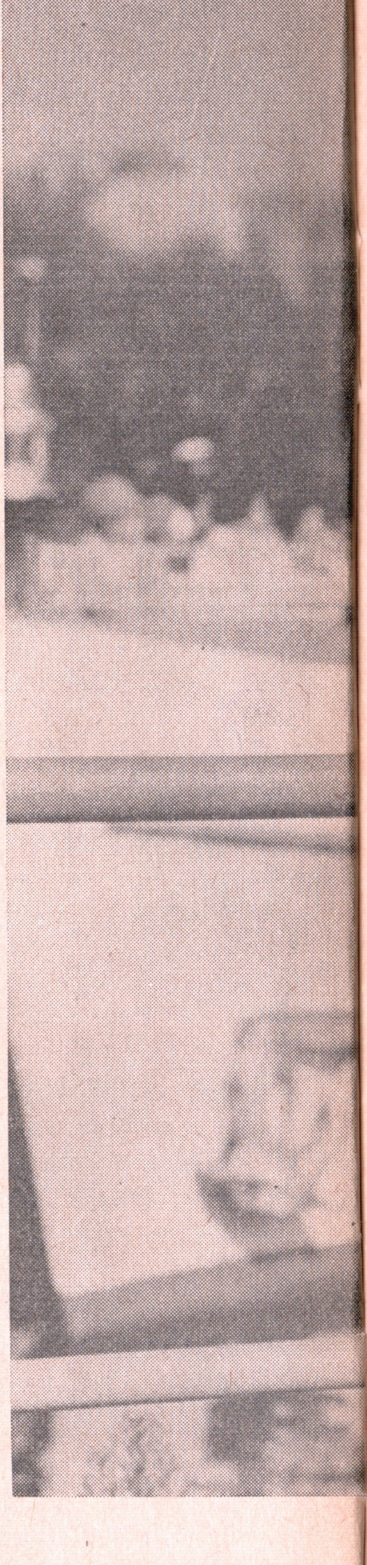
ROSA-ROSALIE
Interpret: Robby Lind · Text: Dieter Schneider · Musik: Klaus Hugo · Prod.: Amiga Vlg.: Harth

25
—
—

NICHTS GEHT ÜBERS SCHLAFENGEHN
Interpreten: Anna Prucnal und Eva-Maria Hagen · Text: Jürgen Degenhardt · Musik: Gerd Natschinski · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

Andreas Holm

Wieder einmal errichtete die Tanzmusikredaktion des Berliner Rundfunks das Sprungbrett für einen jungen, hoffnungsvollen Schlagersänger. Seine ersten Amiga-Titel erscheinen im Januar

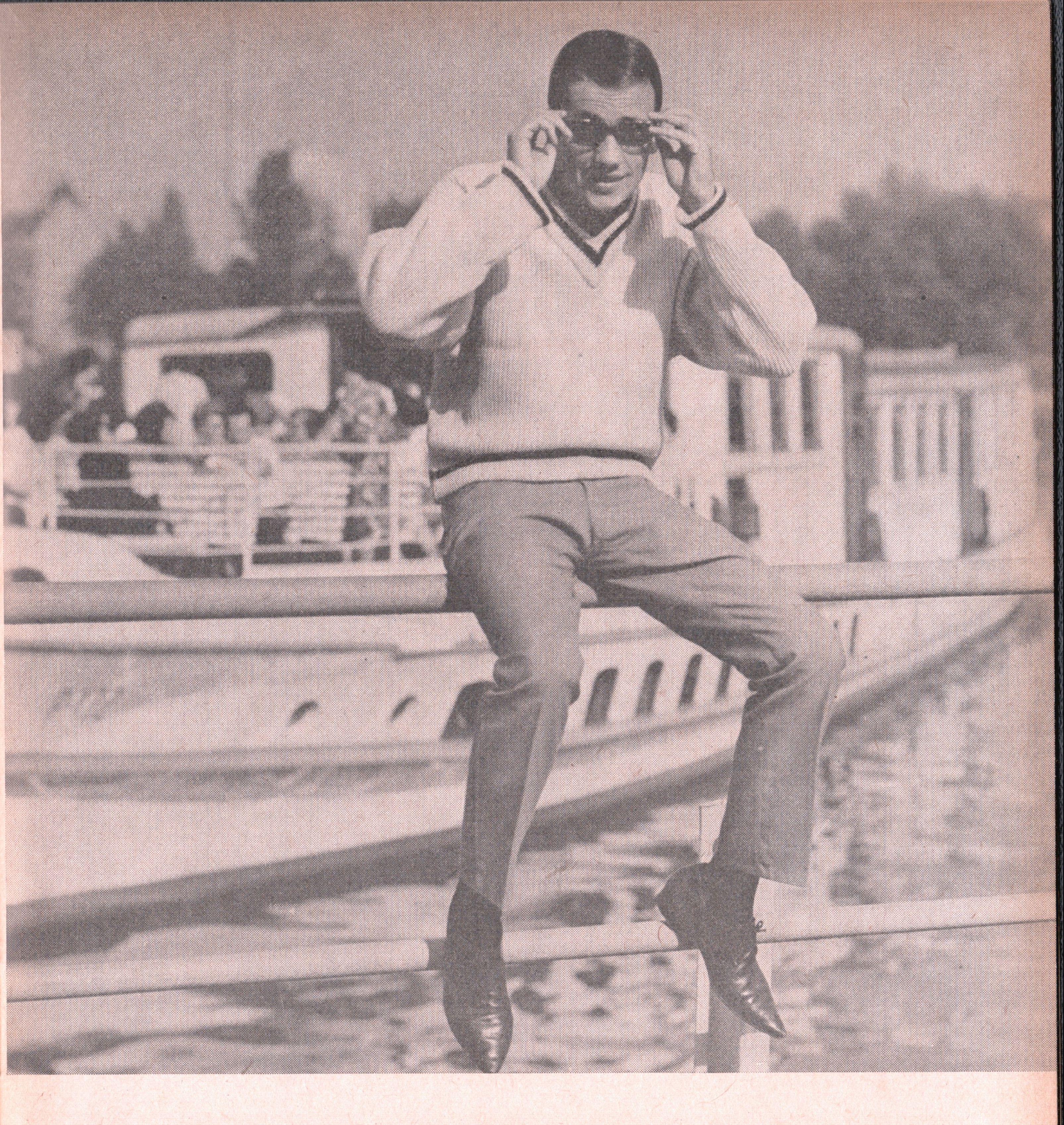








Leider war das Wetter bereits zu kühl, sonst hätte unser Fotograf mit Sicherheit auf Andreas Holms „Bikini-Shake“ Bezug genommen. So jedoch erinnern Sie sich mit einiger Phantasie an den „Kompaß der Liebe“ und besitzen – endlich! – „ein kleines Bild“ von ihm.



Mit drei thematisch gut aufeinander abgestimmten Melodien ersang sich Andreas Holm Spitzenplätze in allen Schlagerparaden: „Mein Herz ist ein Kompaß der Liebe", „Das ist der Bikini-Shake" und „Ein kleines Bild von dir". – Vor gut einem Jahr stand er noch als Friseur seinen Mann, heute wird er selbst sorgfältig frisiert – vor jedem seiner Auftritte im In- und Ausland. Bulgarien, Finnland und Schweden hießen seine bisherigen Reiseziele. Fernsehen und Rundfunk bemühen sich weiterhin um Andreas Holm, in der Absicht, ihrem Millionenpublikum einen unserer beliebtesten Schlagerinterpreten frei Haus zu liefern. Das Berliner Manfred-Lindenberg-Sextett kann sich glücklich schätzen, diesen jungen Mann schon vor einiger Zeit als Refrainsänger verpflichtet zu haben. Andreas Holm rechtfertigt das in ihn gesetzte Vertrauen.
Seine umfassende musikalische Ausbildung wird es ihm ermöglichen, sich in nicht allzu ferner Zeit auch dem anspruchsvollen Tanzschlager zu widmen.

BETRÜGERISCHER KOMPONIST

Vor der Strafkammer des Kreisgerichtes Dresden (Stadtbezirk Nord) fand ein Strafprozeß wegen Betruges zum Nachteil der AWA statt, der in Musikerkreisen beträchtliches Aufsehen erregte. Hierüber ging uns folgender Bericht zu:

Die AWA

Die AWA (Anstalt zur Wahrung der Aufführungsrechte auf dem Gebiete der Musik) ist bekanntlich die Institution in der Deutschen Demokratischen Republik, die die Rechte der Komponisten und Textdichter auf Zahlung der ihnen zustehenden Tantiemen wahrnimmt. Sie kassiert von den Veranstaltern musikalischer Aufführungen Gebühren, die sie an die Werkschöpfer in Form von Tantiemen auszahlt. Nach den gesetzlichen Vorschriften müssen die von den Kapellen gespielten Titel der AWA auf Musikfolgeformularen gemeldet werden. Diese Meldungen dienen der AWA als Abrechnungsunterlagen. Aus ihnen wird die Aufführungshäufigkeit der Werke ermittelt, und diese wiederum ist Grundlage für die Berechnung der Tantiemenzahlungen an die Werkschöpfer.

Der Verdacht

Bei der Überprüfung der Tantiemenabrechnungen an die Komponisten fiel den Mitarbeitern der AWA auf, daß ein relativ unbekannter Komponist der Tanz- und Unterhaltungsmusik in seiner Abrechnung einen ungewöhnlichen Sprung nach oben gemacht hatte.

Die Ausschüttung stieg von einem Abrechnungsjahr bis zum folgenden von etwa 300 MDN auf fast 1600 MDN. Als die Abrechnungsakte durchgearbeitet wurde, ergab sich, daß die Titel dieses Komponisten – etwa 60 Stück waren bei der AWA gemeldet – ausnahmslos unverlegt waren, es existierten also keine gedruckten Noten, es waren keine Schallplatten mit diesen Werken erschienen, und die Nummern waren weder über Funk noch über Fernsehen gelaufen, man kann sie also im Sinne der Publikumswirksamkeit nicht als „Schlager“ bezeichnen. Sie tauchten alle in auffallender Häufigkeit in den Musikfolgeformularen von 7 Kapellen des Dresdner Bezirkes auf.

Da hier der Gedanke an unredliche Manipulationen nahelag, ließ die AWA Kapellen, von denen die Werke des verdächtigen Komponisten besonders häufig als aufgeführt gemeldet worden waren, durch ihre Kontrolleure abhören. Die Kontrolleure besuchten die Veranstaltungen der betreffenden Kapellen, mischten sich unerkannt unter das Publikum und notierten alle Stücke, die tatsächlich aufgeführt wurden. Diese Kontroll-Notizen wurden dann mit den Musikfolgen, die bei der AWA für diese Veranstaltungen eingingen, verglichen.

Hier wurde betrogen!

Der Vergleich zeigte bestürzende Ergebnisse: Die erste Musikfolge meldete 96 aufgeführte Titel, während in Wirklichkeit überhaupt nur

HART BESTRAFT

FALSCHE AUSFÜLLUNG DER AWA-MUSIKFOLGEN IST BETRUG UND URKUNDENFÄLSCHUNG

56 Stücke gespielt worden waren. Unter den 96 gemeldeten Titeln befanden sich 73 „Aufführungen“ von Nummern des Verdächtigen. In Wirklichkeit war nicht ein einziges seiner Werke gespielt worden.
Die zweite Kontrolle erbrachte ein ähnliches Bild:
94 Titel wurden als aufgeführt gemeldet, in Wahrheit waren nur 61 Stücke gespielt worden. Wiederum enthielt die Meldung 73 „Aufführungen“ von Nummern des unredlichen Komponisten. In diesem Falle bestand die Möglichkeit, daß 3 oder 4 Titel wirklich von dem mutmaßlichen Betrüger stammten, denn dem Kontrolleur waren einige Titel unbekannt, er notierte sie als „nicht erkannt“. Damit hatte sich der Verdacht bestätigt: Hier wurde betrogen.

Die Kriminalpolizei wird eingeschaltet

Die AWA erstattete Anzeige bei der zuständigen Staatsanwaltschaft. Diese beauftragte die Kriminalpolizei in Dresden mit den weiteren Ermittlungen. Die AWA legte der Kriminalpolizei etwa 80 Musikfolgen vor, die sämtlich durch eine Vielzahl von Titeln des Angeschuldigten auffielen. In überaus sorgfältiger und mühevoller Kleinarbeit überprüfte die Kriminalpolizei den Komplex, vernahm jeden einzelnen Kapellenleiter eingehend und gründlich und überführte den Angeschuldigten schließlich unwiderlegbar des Betruges. Der Abschlußbericht wies dem Täter vollendeten Betrug über 1300 MDN und versuchten Betrug in Höhe von 2400 MDN nach.

Die Anklage

Daraufhin erhob die Staatsanwaltschaft Anklage vor dem Kreisgericht Dresden. Das Gericht bereitete die Verhandlung ausgezeichnet vor, ein vom Verband Deutscher Komponisten und Musikwissenschaftler als Vertreter des geschädigten Kollektivs beauftragter öffentlicher Ankläger wurde zugelassen und geladen. Dazu wurden etwa 30 Tanzmusiker und Kapellenleiter aus dem Bezirk Dresden als Zuhörer eingeladen.

Die Gerichtsverhandlung

Die Verhandlung ergab folgendes Bild: Der Angeklagte ist unständig beschäftigter Berufsmusiker, er hat eine gute musikalische Ausbildung erhalten und gilt im Kreise seiner Berufskollegen als befähigter Musiker, der mehrere Instrumente beherrscht und auch komponiert. Er verdient gut, seine Ehefrau arbeitet, beide zusammen haben nicht nur ihr Auskommen, sondern stehen finanziell völlig gesichert da. Der Angeklagte wurde laufend und gern von einer ganzen Reihe von Kapellenleitern zur Mitwirkung bei Einzelgeschäften herangezogen.
In allen diesen Fällen erbot er sich zur Ausfüllung der Musikfolgen, die der AWA eingereicht werden müssen. Die Kapellenleiter — zufrieden, diesen „lästigen Schriftkram“ loszuwerden, — waren hiermit stets einverstanden und unterschrieben die Formulare unbesehen, teilweise sogar blanko.
Es wurden auch ab und zu einige Werke des Angeklagten gespielt, manchmal 3 bis 4, manchmal mehr, je nach Publikum. Wenn älteres Publikum, z. B. Rentner, anwesend war, gelangten sogar 8 bis 10 Titel des Angeklagten zur Aufführung, denn bei diesem Publikum kamen die Kompositionen des Angeklagten besser an; beim jungen Tanzpublikum dagegen fanden sie wegen ihres nicht modernen Stils kaum Anerkennung, eine Tatsache, die auch erklärt, warum die Titel von den Verlagen, der Schallplatte und dem Rundfunk abgelehnt worden waren.
Anfangs füllte der Angeklagte die Musikfolgen korrekt aus, dann aber ging er dazu über, seine Kompositionen wahrheitswidrig in immer größerer Anzahl einzutragen. Er hatte gemerkt, daß sich mit Hilfe dieser so einfachen und leichten Manipulation mühelos Geld verdienen läßt, aber er hatte übersehen, daß die AWA ein genauso einfaches Gegenmittel in der Hand hat; sie braucht nur einen Kontrolleur in die Veranstaltung zu schicken, dann werden die Betrügereien zwangsläufig und unwiderlegbar entdeckt.

Hemmungslose Geldgier

Während die Kapellenleiter im allgemeinen den Machenschaften des Angeklagten kaum Aufmerksamkeit schenkten, kam es in einer der Kapellen, bei der der Angeklagte arbeitete, über seine Inkorrektheiten zu Auseinandersetzungen im Kollektiv. Aber hieraus zog der Angeklagte keine Lehren, er setzte im Gegenteil seine Betrügereien fort und steigerte sie ins Grenzenlose. Seine Geldgier verblendete ihn derartig, daß er für einen fünfstündigen Tanzabend bis zu 112 (!) Titel als gespielt meldete, davon setzte er über 90 Aufführungen seiner Werke ein. Jeder Fachmann weiß, daß eine Kapelle bei Tanzveranstaltungen 12 bis 14 Titel je Stunde zu spielen pflegt, so daß eine Aufführungszahl von 112 Nummern bei einem fünfstündigen Tanzabend unmöglich ist.

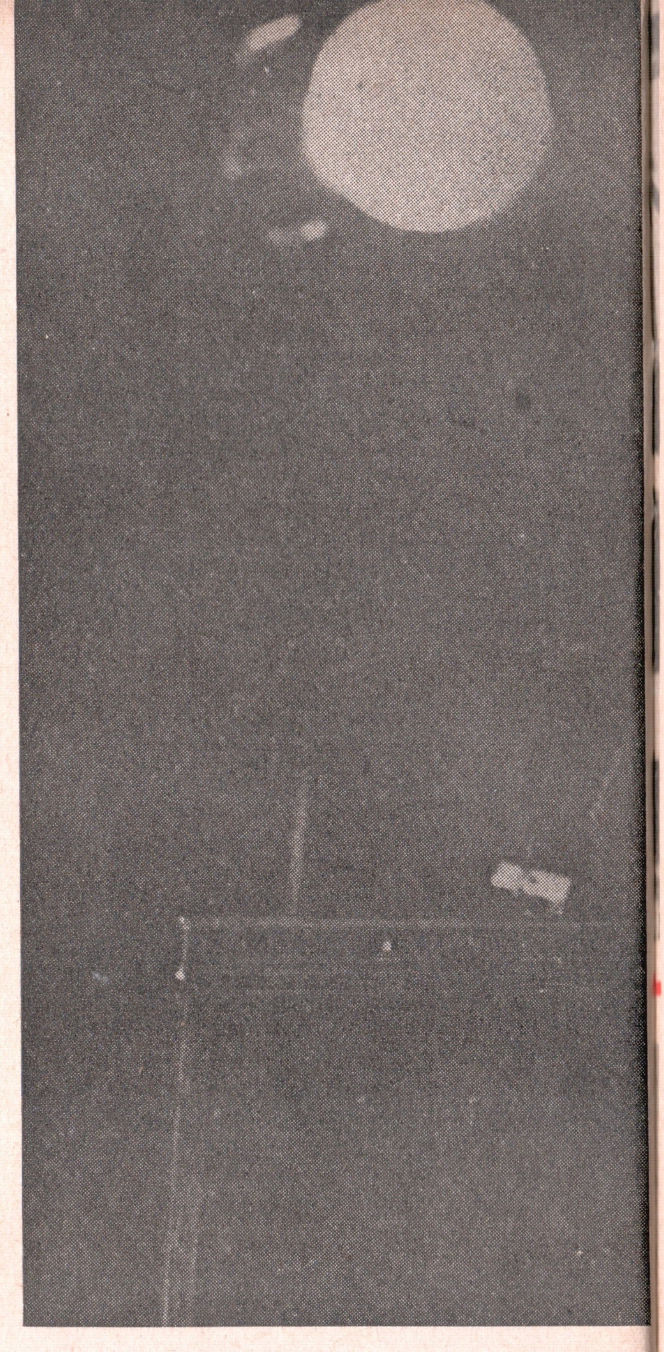
Der Angeklagte: Es war eine „Dummheit“

Die Einlassung des Angeklagten, der den erschwindelten Betrag zwischenzeitlich zurückgezahlt hatte, war dürftig und zeigte weder Reue noch Einsicht. Er versuchte sein Vergehen mit dem Hinweis auf die Tatsache zu rechtfertigen, daß seine Kompositionen von den Verlagen nicht angenommen worden wa-

(Fortsetzung auf Seite 30)

Liegen Sie auf Eis?





Die Suche nach neuen, begabten Interpreten gehört längst zu den Selbstverständlichkeiten. Andererseits ist der „Abschied“ einiger einst gefragter Gesangssolisten – meist bedingt durch das Nicht-mehr-gefragt-Sein beim Publikum – nur allzu natürlich. Von diesen beiden Gruppen soll hier nicht die Rede sein. Wir wollen vielmehr an einige immer noch gefragte, doch leider wenig eingesetzte Interpreten erinnern.





Rosemarie Heimerdinger ersang sich besonders mit dem „Tivoli-Walzer" und „So wird es immer wieder sein" die Gunst ihres Publikums; Gertie Möller erfreute mit ihrer Funkaufnahme „Gestern kam ein Schiff"; Rolf Herricht gefiel mit „Wenn Sie mich so ansehn" und „Wenn du deine Veilchen gießt" am besten.

Es ist – leider – eine Erscheinung, daß künstlerisch wertvolle Single-Schallplatten hochgeschätzter Solisten der Tanz- und Unterhaltungsmusik in den Geschäften liegen bleiben. Das Bestreben, anspruchsvolle Titel, weitab vom üblichen Schlager-Schema, mit erstklassigen Interpreten auf Langspielplatten herauszubringen, hat dadurch immer mehr an Bedeutung gewonnen. Siehe: „Sweet And Lovely" mit Rec Demont auf Amiga; um eine der neuesten Ausgaben herauszugreifen. Doch damit sind wir mitten im Thema: Julia Axen zum Beispiel gehört ebenfalls zu den wenigen Sängerinnen, die sich für eine solche Produktion bestens eignen würden. Ihre „Stärke" war seit je die Melodie, sie interpretierte Evergreens, Unterhaltungslieder und moderne Tanzschlager gleichermaßen gekonnt und „mit Herz". Nicht ohne Grund wurde sie gerade vom GTSO des Deutschlandsenders für neue Produktionen gewonnen, einem Klangkörper, der durch die Tendenz zum Tonband-Vertrieb in ganz Europa (bei uns vermittelt durch die neugegründete Abteilung TERRUTON im VEB Lied der Zeit) immer mehr an Geltung zunimmt. Oder sollten unsere Produzenten Julia Axens Erfolgsschlager, u. a. „Schlaf ein, kleiner Liebling", vergessen haben?
Im gleichen Atemzug wäre auch Gertie Möller zu nennen. Nur gut, daß sie Wolfgang Brandenstein noch heute in aufmerksamer Regie hat. In seiner von der KGD Rostock entwickelten „Schlager-Cocktail"-Revue gibt er ihr im Alleingang und als Mitglied der Babsies die Chance, sich stets neu zu bewähren. Ihr beträchtliches Maß an musikalischem Können und

Improvisationsvermögen erregt dabei immer wieder die Beachtung der Leute vom Fach. Ihre Interpretation von „Wenn ein Zigeuner weint“ ist uns noch in guter Erinnerung – und doch hören wir Gertie Möller nur höchst selten mit neuen Aufnahmen im Rundfunkprogramm.
Rosemarie Heimerdinger verkörpert, liebenswürdig-charmant, vortrefflich den Typ der „fraulichen Schlagersängerin“. Im Gegensatz dazu mußte sie sich leider allzu oft mit anspruchslosen Jung-Mädchen-Liedern zufriedengeben. Dabei könnte gerade sie eine empfindliche Lücke in unserer Tanzmusik schließen: Titel, aus denen Lebenserfahrung und reiferes Denken sprechen, fehlen uns völlig. Nach wie vor konzentrieren sich die Schlagertextthemen hauptsächlich auf die Gedankenwelt der Teenager.
Erhard Juza, lange Zeit Liebling einsamer, sentimentaler Mädchenherzen, ist nach wie vor hörens- und sehenswert. Unzählige Rundfunk-, Fernseh- und öffentliche Veranstaltungen ließen seine musikalische Weiterentwicklung erkennen. Als kaum jemand an ein Schlager-Comeback des Absolventen vom einstigen Nachwuchsstudio des Funks glaubte, überraschte er mit seiner „Lorelei-Lorelei“ und bewies erneut seine Vielseitigkeit . . . obgleich der Verdacht nahe liegt, daß Erhard Juza allzu sehr auf die Marschfoxtrott-Titel abgestempelt werden könnte.







Erhard Juzas „Herzen, die immer allein sind“ blieben in guter Erinnerung. Julia Axen „come back-te“ mit den Schlagern „Jolly dolly ding“ und „Lieber Poet“ . . . Reinhard Mühlbacher hingegen wartet nach „Ich bin ein Fisch“ mit „Lampenfieber“ auf neue Titel unserer Komponisten.

Rolf Herricht, weder in der „geliebten weißen Maus“ noch als „Reserveheld“ mit einem zündenden Schlagerlied ausgestattet, ist keineswegs auf den Schlagergesang „angewiesen“ – wäre aber neben Eberhard Cohrs mit sehr sorgfältig ausgewählten Titeln ein Verkaufsknüller für sich.
Reinhard Mühlbacher, salopp, ungezwungen und manchmal ein bißchen zu sehr auf „lässig“, bewegte sich mit seinem „Lampenfieber“ fast in den Spuren eines Paulchen Kuhn, ohne diesen zu kopieren. Erfreulich, daß ihn nach Beendigung seiner Dienstzeit bei der NVA der Fernsehfunk für verschiedene Aufgaben verpflichtete.
Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, scheinen doch bereits diese wenigen Fakten darauf hinzuweisen, daß neben den genannten Interpreten auch einige unserer ansonsten recht einfallsreichen Musik-Produzenten „auf Eis liegen“. Im Interesse unserer gesamten Tanzmusik-Palette wäre ein bald einsetzendes „Tauwetter“ nicht das Schlechteste.

Bereits diese wenigen Fakten weisen darauf hin, daß neben den genannten Interpreten auch einige unserer ansonsten recht einfallsreichen Musik-Produzenten „auf Eis liegen“. Im Interesse unserer gesamten Tanzmusik-Palette wäre ein bald einsetzendes „Tauwetter“ nicht das Schlechteste.

Refrain

UND NICHTS WEITER?

Seit über einem Jahr veröffentlicht „Melodie und Rhythmus“ regelmäßig die Schlagerspitzenparade, die sich einer großen Beliebtheit erfreut. An Hand von Verkaufsergebnissen und Sendehäufigkeit lassen sich die Popularität von Schlagern und ihren Interpreten verfolgen. Darüber hinaus wird ein äußerlicher Überblick vermittelt, welche Richtung in der Tanzmusik gefragt und bevorzugt wird. Die Kurzlebigkeit des Schlagers und die schnell wechselnden Moden verlangen deshalb besonders von der Schlageranalyse die Beachtung beständiger, typischer Merkmale: Melodiebildung, Harmonik, rhythmische Gestaltung, Aussage des Textes, des weiteren Arrangement und Interpretation. Erstaunlicherweise wird die musikalische Form der Schlager weniger beachtet, und selbst in Musikantenkreisen verspürt man in dieser Frage eine bemerkenswerte Unsicherheit. Dabei zeigt sich gerade in der Form, die der Schlager immer wieder gebraucht, Beständigkeit und eine gewisse Stabilität. Die Auswahl der verwendeten Formtypen ist nicht groß; wir kennen sie bereits von Kinder- und Volksliedern und aus dem Bereich der klassischen Musik. Es sind leicht überschaubare, einprägsame Ablaufformtypen: ein-, zwei- und dreiteilige Liedformen sowie Zusammensetzungen aus ihnen. Unter dem Gesichtspunkt der verwendeten Formentypen haben wir uns ein paar Schlager der letzten Spitzenparade aus „Melodie und Rhythmus“, Heft 20/1695, vorgenommen. Dabei fällt besonders die Bevorzugung eines Formtyps auf: die Verbindung von Refrain und Vers (Strophe):

z. B. „Der Weg nach Haus“: Refrain: 16 Takte (2 × acht Takte) A — A^1

Vers: 16 Takte (2 × acht Takte) A — B

„Wann du wiederkommst“: Refrain: A — A^1 (A^1 mit kleinen Veränderungen)

Vers: A — A^1 (A^1 mit Modulation zur Dominante)

„Blauer Himmel und Sonnenschein“: Refrain: A — A^1

Vers: A — A^1

In dieser Weise sind auch die Titel „Morgenstunde hat Gold im Munde“ und „Schiebe die Liebe nicht auf die lange Bank“ angelegt. Wir haben es hier mit der Verbindung von zwei zweiteiligen Liedformen zu tun. Diese Titel verdanken mehr oder weniger ihre Popularität dem Refrain. Die musikalische Qualität des Verses fällt

dagegen merklich ab. Diese Beobachtung ist nicht neu, und sie hat ebensolche Bedeutung, wie sie in der dreiteiligen Liedform A — B — A¹ dem berüchtigten B-Teil zukommt.

Zum Beispiel „Goldener Mond" 2 × achte Takte A¹-Teil

2 × vier Takte (b — b') B-Teil
achte Takte A¹-Teil

In ähnlicher Form auch die Titel „Bikini-Shake", „Außer Rand und Band". Man hat dabei oft den Eindruck, daß der Vers wie auch der B-Teil nur als notwendiges musikalisches Übel aber nicht als Formteil eine selbständige Funktion erhalten hat. Vers wie auch B-Teil würden mehr Beachtung finden, wenn sie zu den anderen Formteilen kontrastieren, motivischen, rhythmischen oder harmonischen Gegensatz bringen. Sie werden nur sinnvoll, wenn sie als bewußt geformte Gegensätze auf das Ganze hin geplant sind. Solche Popularität, wie wir sie im europäischen Liedgut finden, läßt der Schlager oft vermissen. Die Formteile laufen ineinander über — spannungslos und ohne wesentliche Zäsur. Die oft dürftige musikalische Substanz wird ausgewalzt aufs Ganze, vielleicht noch moduliert, aber sonst genügt sie sich selbst! Allerdings zeigen sich bei Schlagern, die Volkslied- und Volkstanz-Charakter haben (Letkiss) Formteile bewußter musikalisch gegensätzlicher Gestaltung (z. B. in „Skal" von Walter Eichenberg, „Minne-minne-mitt").

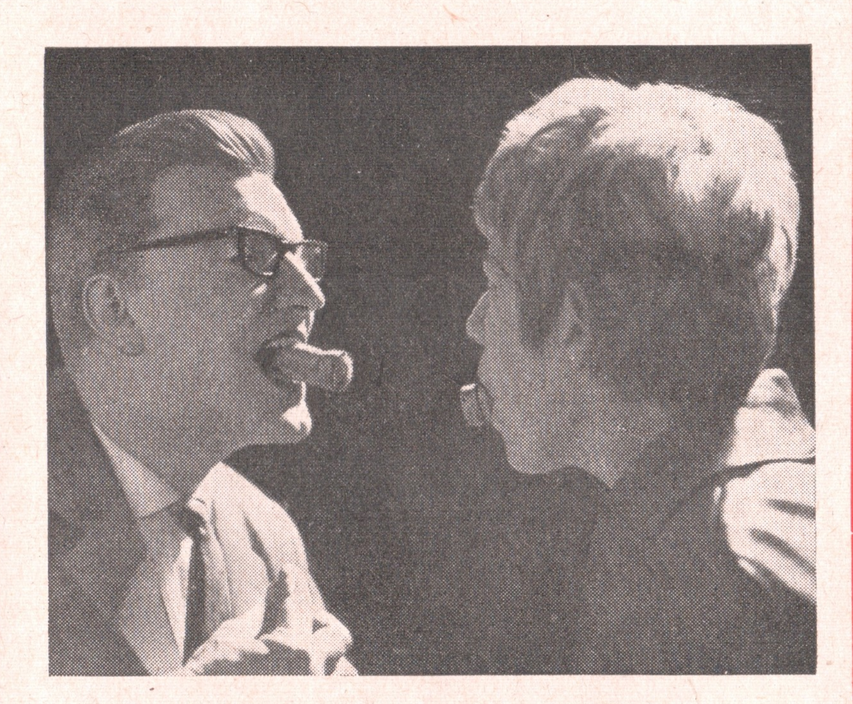
Der Satz Heraklits vom künstlerisch Schönen als dem „Einen sich Unterschiedenen" wie es in der europäischen Musik von Rang, im wertvollen Volksliedgut sich immer wieder bewährt hat, wurde im Schlagerlied bisher zuwenig berücksichtigt. So liegen nicht nur im einfach melodischen, rhythmischen und harmonischen Bereich Möglichkeiten für den Schlager, sondern auch im bewußten, sinnvollen Ausnützen und Gestalten der Form bieten sich Chancen, die im Schlager wenig verbraucht und deshalb einer größeren Beachtung wert sind.
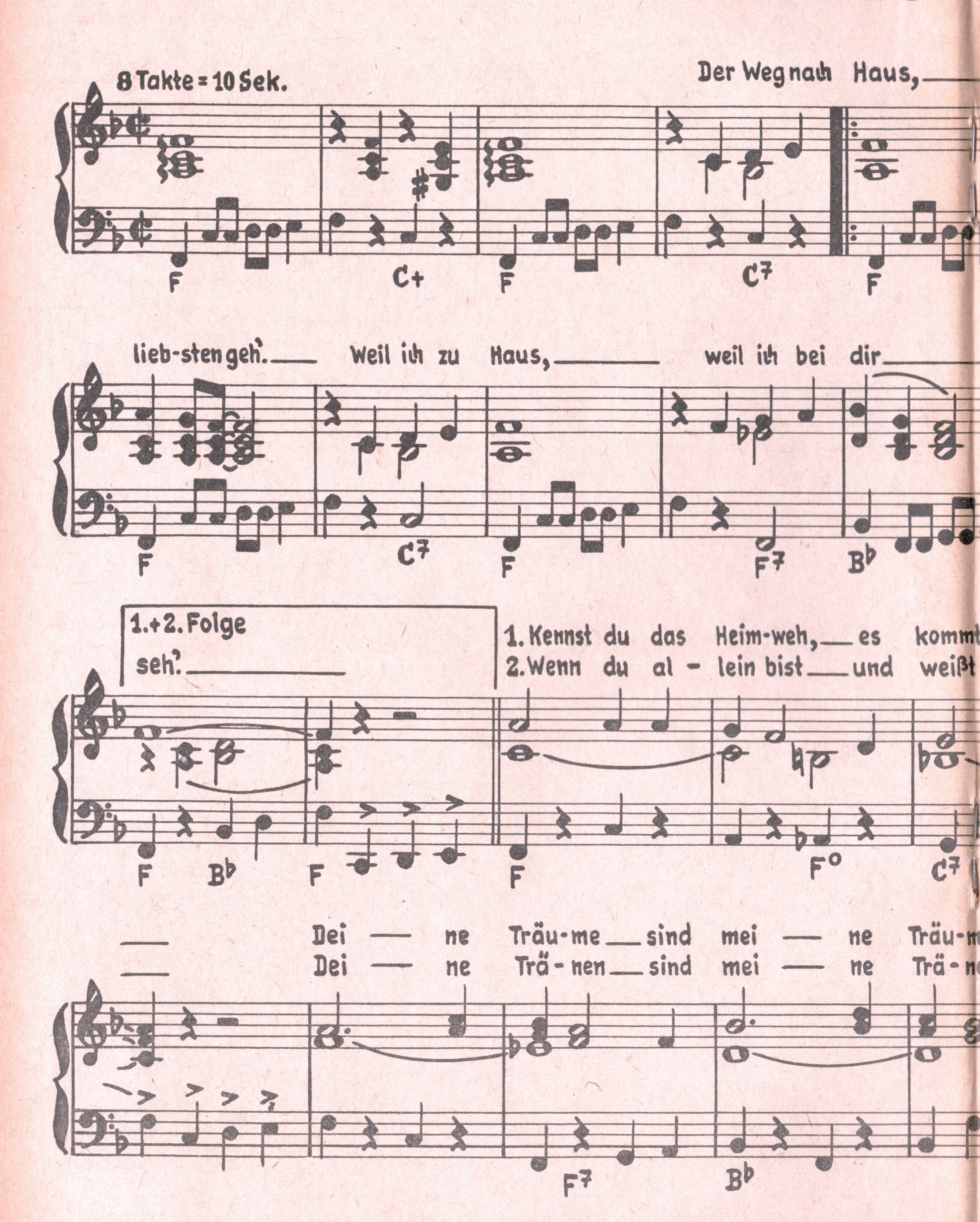


Eine kleine, aber für die heitere Muse nicht unbedeutende Premiere gab es am 20. Oktober in Gera. Auf dem Programm standen Melodien aus „My Fair Lady", Lieder, Schlager und kabarettistische Songs. Ausführende waren das Berliner Musical-Ensemble, das sich damit erstmalig in der Öffentlichkeit vorstellte. Vorerst gehören zum Ensemble Peter Wieland, Ellen Tiedtke, das Columbia-Quartett, der Pianist Albert Busch, Karlheinz Drechsel sowie das Orchester der IG Wismut mit seinem neuen Dirigenten Günter Blumhagen. Wenn oben gesagt wurde „vorerst", dann aus dem Grund, daß das Ensemble keine ständigen Mitglieder haben wird, sondern diese nach Typ und Eignung für jedes Programm neu ausgesucht werden. Geplant ist, in Theatern und Kulturhäusern der Republik aufzutreten. – Unterhaltende Musik in einem lockeren Rahmen, das wird gewünscht, sagte sich das Ensemble. Es hatte damit offenbar auch recht, denn die erste Veranstaltung war lange vor der Premiere ausverkauft. Vergessen wir nicht den für seine Experimentierfreudigkeit bekannten Intendanten der Bühnen der Stadt Gera, Wolfgang Pintzka, der für die Inszenierung sorgte.

Ellen Tiedtke als Eliza Doolittle (links); das Orchester leitet Günter Blumhagen (oben); Peter Wieland als Vater Doolittle; Prof. Wieland/Higgins bei der Sprecherziehung (unten).
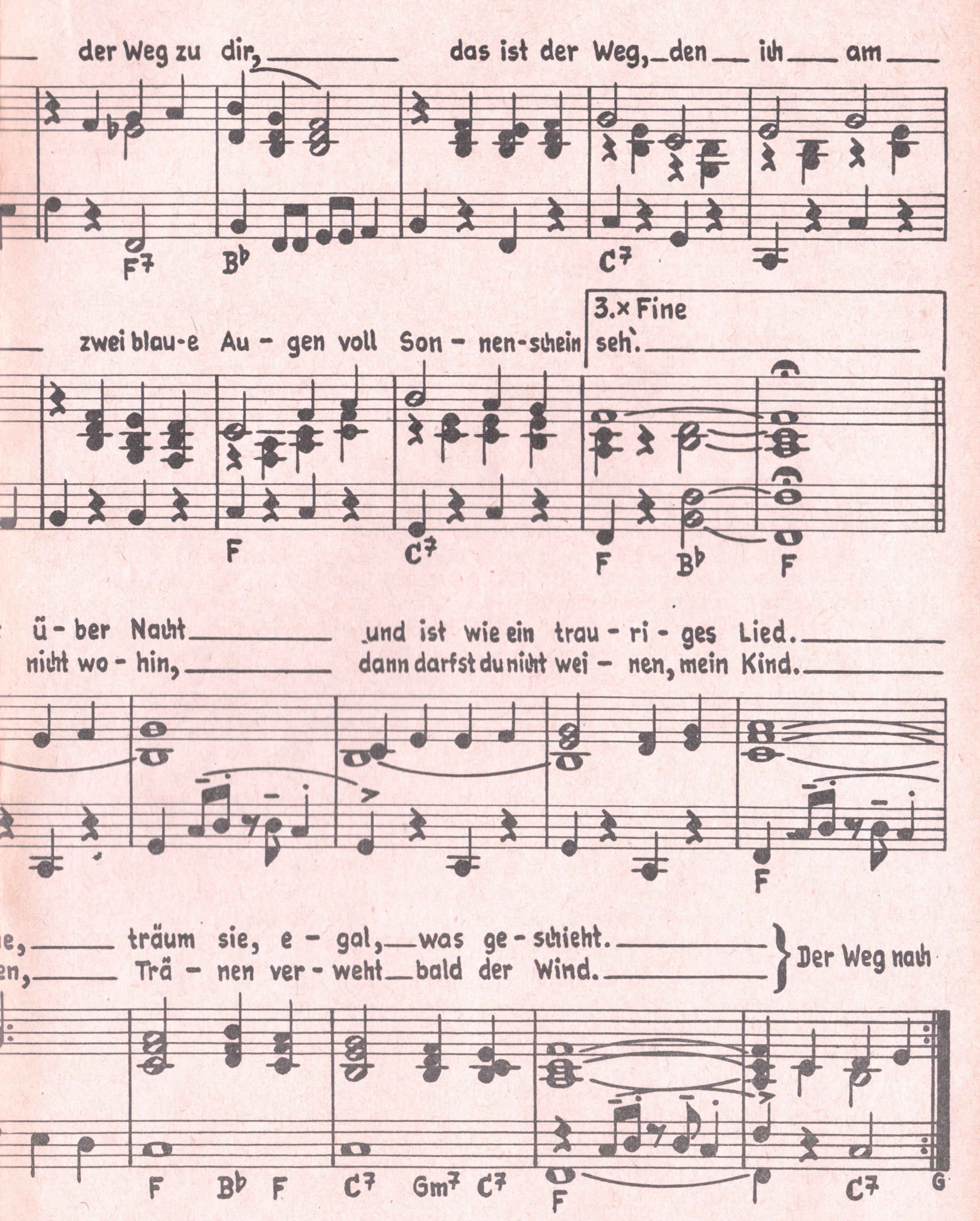




DER WEG N


8 Takte = 10 Sek.
Der Weg nach Haus,
F
C+
F
C7
F
lieb-sten geh.
Weil ich zu Haus,
weil ich bei dir
F
C7
F
F7
Bb
1.+2. Folge
seh.
1. Kennst du das Heim-weh, es kommt
2. Wenn du al - lein bist und weißt
F
Bb
F
F
F°
C7
Dei - ne Träu-me sind mei - ne Träu-
Dei - ne Trä - nen sind mei - ne Trä-
F7
Bb

ACH HAUS

Text: Dieter Schneider
Musik: Ralf Petersen



Bitte versäumen Sie nicht, erfolgte Aufführungen in die Programmliste einzutragen.

STERNE VON GESTERN

DAS GLÜCKLICHSTE EHEPAAR DER WELT nannte man Marta Eggerth und Jan Kiepura seit ihrer Heirat im Jahre 1936. Beide Künstler waren bereits berühmt, bevor sich ihre Wege vereinten.

Mit elf Jahren stand die zierliche, blonde Ungarin Marta Eggerth zum erstenmal auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Von Kindesbeinen an hatte sie eine fundierte Gesangs- und Tanzausbildung erhalten. Nach Erfolgen als Puppe in „Hoffmanns Erzählungen" und Gretel in Humperdincks Märchenoper galt sie beim Budapester Publikum als ein kommender Stern. Nach Abschluß ihrer Ausbildung begann sie auf der Operettenbühne einen neuen Start. Ihre Stimme und ihr Temperament gefielen so, daß Emmerich Kálmán sie ans Strauß-Theater nach Wien holte. Dort sang sie die Hauptrolle in seiner neuen Operette „Die Veilchen vom Montmatre". Der Erfolg war so groß, daß man damit auf eine Deutschland-Tournee gehen konnte. In Berlin saß Richard Eichberg im Parkett. Er verpflichtete sie von der Bühne weg zum Film. In mehr als zwei Dutzend sang und spielte sie sich in die Herzen des deutschen und internationalen Filmpublikums. Die Berliner nannten sie liebevoll „Mausi". 1935, bei den Dreharbeiten zu „Mein Herz ruft nach dir", war Jan Kiepura erstmalig ihr Filmpartner. Im Gegensatz zu Marta Eggerth verdankte er seine Entdeckung einem Zufall: Als ein Sänger der Warschauer Oper erkrankte, sprang er für ihn ein. Das war der Beginn einer kometenhaften Karriere. Die Opernhäuser der Welt und die Filmproduzenten rissen sich um ihn. Kiepura, im bürgerlichen Leben Rechtsanwalt, galt als der beste Tenor seiner Zeit. Als Hauptdarsteller großer Musikfilme wurde er weit über Deutschlands Grenzen bekannt. Die gemeinsamen Filme mit Marta Eggerth machten beide Künstler noch populärer. 1938 drehten sie zusammen „Zauber der Boheme" in Wien. Dann mußten die Kiepuras Deutschland verlassen. Sie gingen nach den USA, wo ihre Namen jahrelang in riesigen Leuchtschrift-Lettern auf dem Broadway strahlten. Jan Kiepura verschrieb sich ganz der Operette. Ein unüberbietbarer Erfolg für das Sängerpaar wurde ihr Auftreten in der „Lustigen Witwe". Nach dem Kriege kamen sie zurück nach Europa, besuchten Jan Kiepuras zerstörte Heimatstadt, Warschau, sahen das ehemalige Ghetto. Als man Kiepura fragte, warum er 1938 mit Marta Eggerth Deutschland verließ, sagte er: „Ich habe noch nie in meinem Leben aus meiner Gesinnung ein Hehl gemacht. Ich haßte das Hitler-Regime und die von Goebbels vorgeschriebene nationalsozialistische Kultur."

Im März 1960 feierte Berlin Wiedersehen mit Jan Kiepura. Er sang in einer Revue des Friedrichstadt-Palastes, die den Namen seines großen Erfolgsschlagers trug: „Heute Nacht oder nie". Der Beifall des Berliner Publikums bewies, daß Name und Klang der Stimme Jan Kiepuras nichts von ihrer Publikumswirksamkeit eingebüßt haben.

ALLEN VEREHRERN VON MARTA EGGERTH UND JAN KIEPURA ist die dritte und vierte Folge von Willi Schwabes „Musikalischer Rumpelkammer" zu empfehlen. Dort singt Marta Eggerth „Schön wie der junge Frühling", „Mein Herz will ich dir schenken", und Jan Kiepura, charmant wie immer, antwortet darauf: „Mein Herz ruft immer nur nach dir".

JAN KIEPURA



Auf Europatournee: an Bord der „Normandie“ (oben); auf dem Warschauer Flugplatz (links). Marta Eggerth, wie sie vom Filmpublikum geliebt wurde (unten)



MARTA EGGERTH

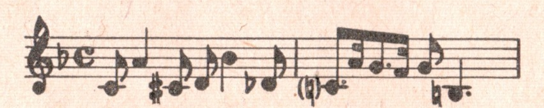


JAN
RIMON
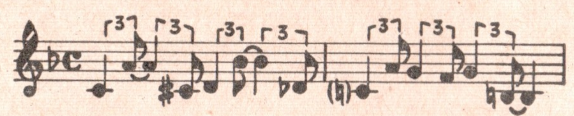
Stimm- und Stilübungen für Jazz- und Tanzmusiksänger

12. ÜBUNG

Die große und kleine Sexte, ohne ergänzenden Terz- oder Quart-„Stützpunkt", ist der Inhalt dieser Übung. Die abwechselnd großen und kleinen Sext-Intervalle stellen bereits größere Ansprüche an die Intonationsfähigkeit des Schülers.
Die rhythmische Struktur dieser Übung ist ziemlich einfach. Den Grundrhythmus
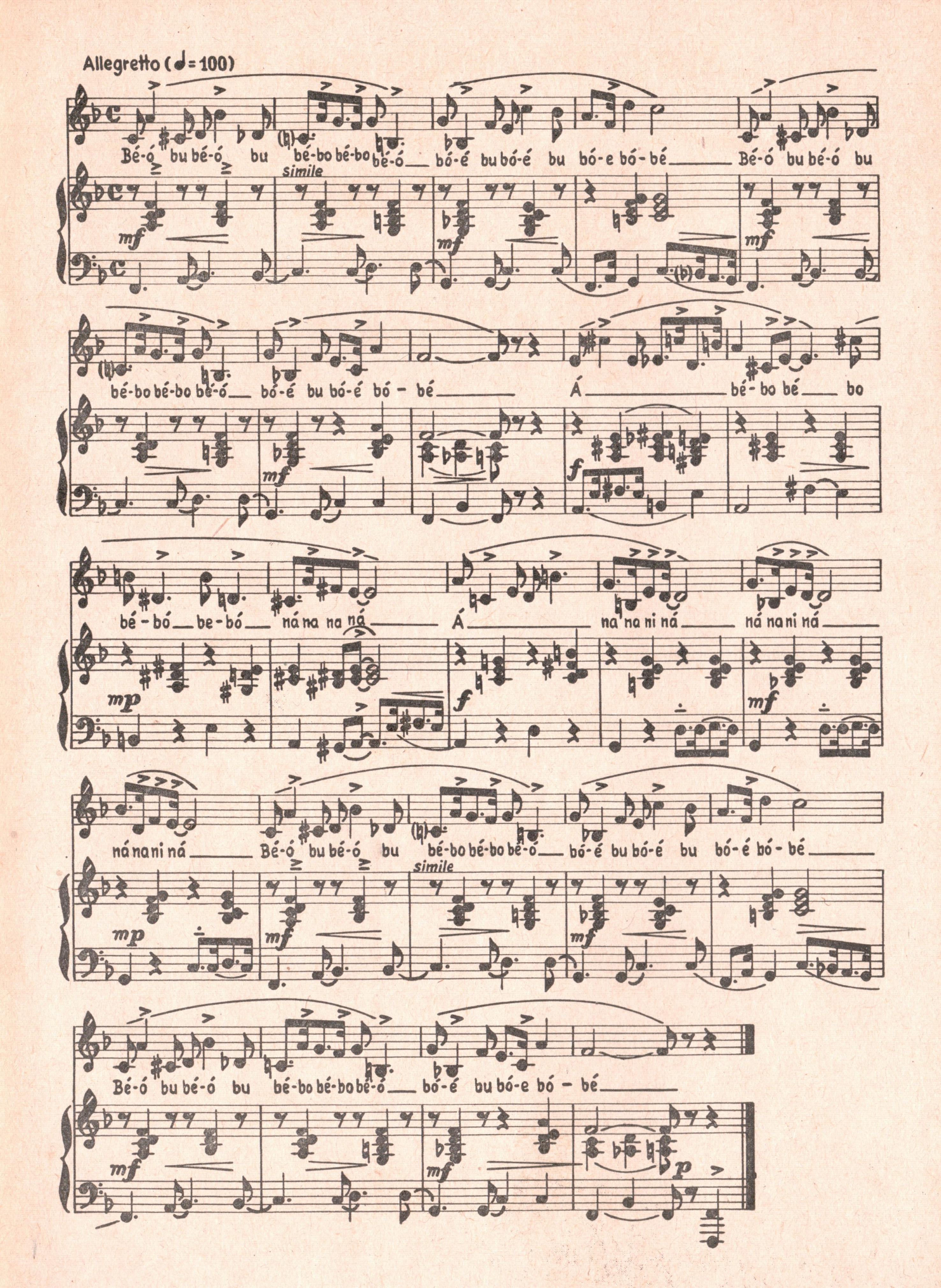


zerlegen wir — wie in allen ähnlichen Fällen — in Triolen, so daß die Wiedergabe etwa so klingen wird:



Die Antizipationen der 3. Zeit, die im Mittelteil auftreten, werden uns wohl kaum noch Schwierigkeiten bereiten. Das Tempo ist ruhig, so daß wir — neben der Intonation — auch den Akzenten gebührende Aufmerksamkeit widmen können.
Die Dynamik der ersten acht Takte bewegt sich im mezzoforte mit leichten crescendi und decrescendi. Der Mittelteil beginnt forte, nach zwei Takten schwächt es zum stark kontrastierenden piano ab. Die zweite Vier-Takt-Periode beginnt wiederum im forte und klingt dann allmählich je Takt ins mezzopiano aus.
Der Gesamtumfang dieser Übung ist die Dezime (b — d''), die die Transponierungsmöglichkeiten etwas einschränkt. Nach unten wäre D-Dur (g — h'), nach oben G-Dur (c' — e'') zu empfehlen.




Allegretto (𝅗𝅥 = 100)
Bé-ó bu bé-ó bu bé-bo bé-bo bé-ó bó-é bu bó-é bu bó-e bó-bé Bé-ó bu bé-ó bu
simile
bé-bo bé-bo bé-ó bó-é bu bó-é bó - bé Á bé-bo bé bo
bé - bó be - bó ná na na ná Á na na ni ná ná na ni ná
ná na ni ná Bé-ó bu bé-ó bu bé-bo bé-bo bé-ó bó-é bu bó-é bu bó-é bó-bé
simile
Bé-ó bu bé-ó bu bé-bo bé-bo bé-ó bó-é bu bó-e bó - bé

Was man hört – worüber man spricht

Swingende Bremer „Stadtmusikanten"! Die Six Sound Jazzband gastierte in vielen Städten unserer Republik. Die sechs Amateurmusiker aus Bremen, die bei den internationalen Jazzfestivals hervorragende Plätze belegen konnten, zeigten sich bei ihrem Gastspiel von der besten Seite. In traditioneller Dixielandbesetzung boten sie exaktes Zusammenspiel und ausgezeichnete Arrangements. Die Chorusse vom Posaunisten Gunther Wiedecke und Klarinettisten Klaus Trecker gefielen dabei besonders.



Duo Bravo, ein singendes Ehepaar aus Bulgarien, gastierte zum erstenmal bei uns in der Republik. Nach erfolgreichem Auftreten in Leipzig, Stralsund und den Ostseebädern Ahlbeck und Zinnowitz hörten wir sie in Berlin. In der „Clou"- und „Opernbar" boten Zlatka Stefanowa und ihr Ehemann Nikolai Koprinkow moderne Schlager, Chansons und Rhythmen aus Südamerika.





Moderne Tanzfantasien und einen Czardas zeigt das ungarische Tanzpaar Edith Kollor – Mihaly Laszlo im Januar allabendlich den Gästen der „Orion-Bar" in Leipzig.

Nach erfolgreichen Gastspielen im In- und Ausland kam Ruzina Pokorna aus Bratislava für längere Zeit nach Berlin. In ihrem Programm bevorzugt sie moderne Tanzschlager und hatte damit besonders in Italien großen Erfolg.





Drafi Deutscher. – „Hast du alles vergessen" fragt Drafi Deutscher mit seinen Magics nun auch auf Amiga. „Eines Tages möchte ich als Tenor auf der Opernbühne stehen", meinte Drafi in einem Interview. Vorerst jedoch verschreibt er sich weiter dem Schlagergesang.

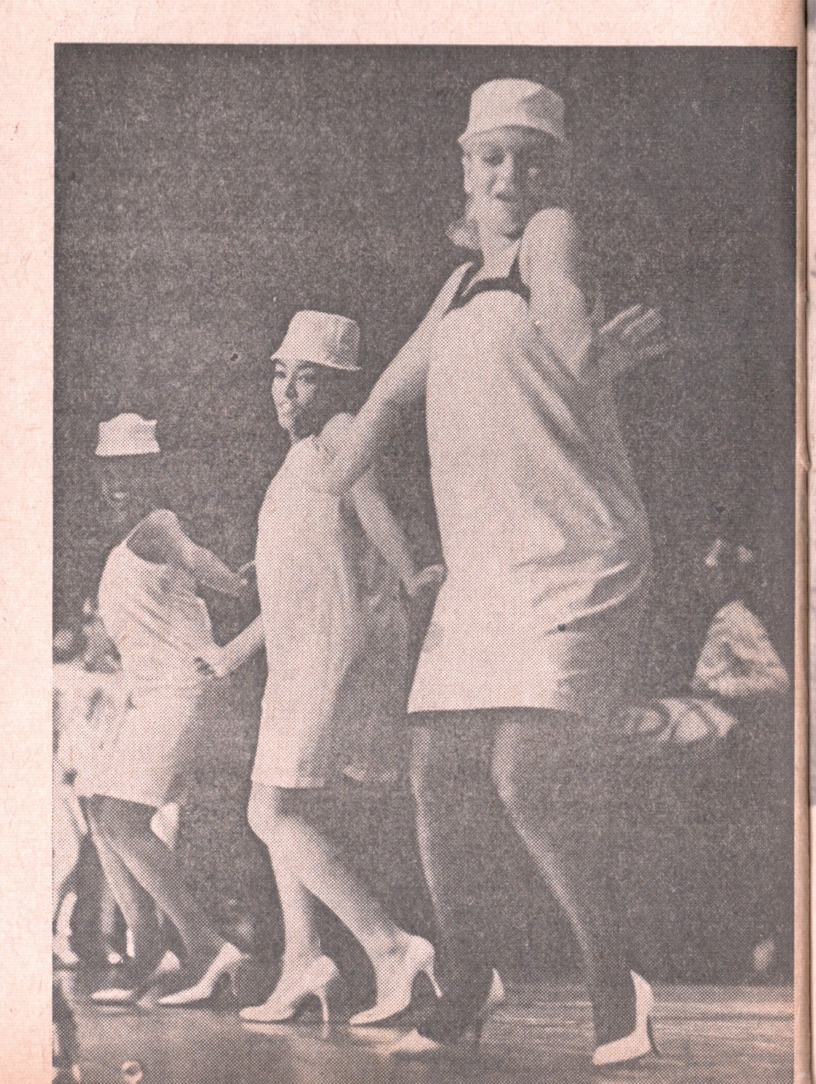
In Havanna tanzt man



Auf Havannas Karneval kam der neueste Tanz zur Welt: der Mozambique. Gran Music Hall de Cuba, das repräsentative Ensemble aus Kuba, begeisterte damit in Paris und Berlin.

Wieder einmal meldete sich Lateinamerika auf dem Tanzparkett zum Wort; das Ensemble der „Gran music hall de Cuba" gastierte Anfang Oktober in unserer Republik, und es ist immer wieder faszinierend, lateinamerikanische Rhythmen in der originellen Vortragstechnik eines „Orchestra Cubana" zu hören. Diesmal brachte das Ensemble in seinem Programm einen neuen Modetanz mit, der während des Karnevals 1964 in Havanna kreiert wurde und inzwischen, insbesondere in Paris, stürmische Zustimmung fand: der „Mozambique".
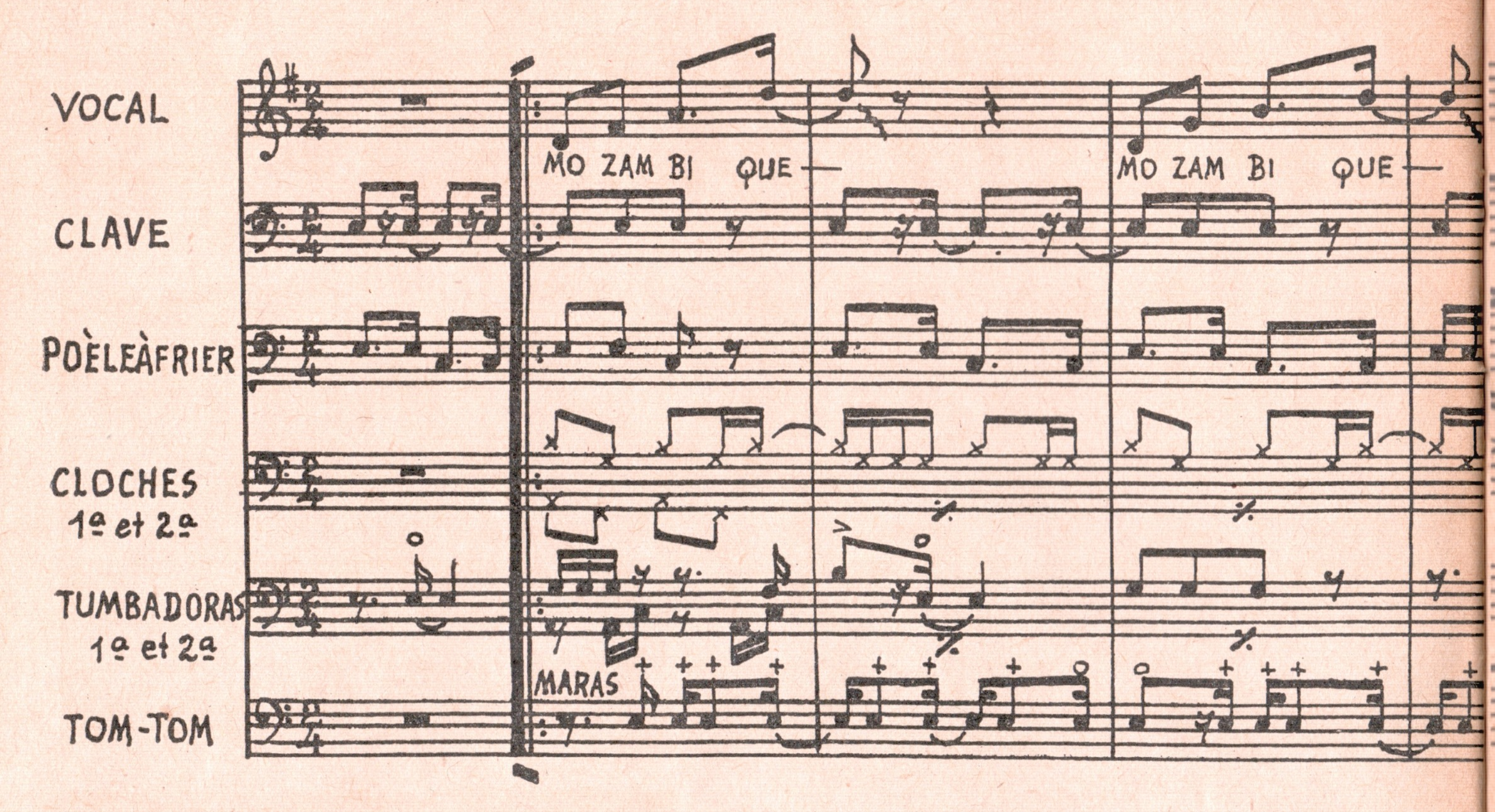
Für unsere Musiker wird es zwar nicht ganz leicht sein, den Rhythmus, der uns wie eine gut gelungene Mischung von Rumba und Samba vorkommt, überzeugend zu spielen, aber nach dem nun schon Monate andauernden und allmählich stupide werdenden „Beat-Trend" wird er eine willkommene Abwechslung sein. Da lohnt sich das Üben, um die rhythmische Palette unserer Tanzmusik angenehm zu bereichern.



MOZAMBIQUE



Was früher Mambo oder Cha-Cha waren, das ist heute in Kuba der Mozambique. Indem er die verschiedenen Rhythmen wie Conga, Guaguancó, Rumba, Abierta (offene Rumba), Bühnenrumba usw. in sich vereinigt, übertrifft er in vielem den Ruhm der vorangegangenen Tänze.



Exklusiv für „Melodie und Rhythmus": der Mozambique. Im Mozambique wird die Melodie von den Vokalisten und Blechbläsern getragen, während die Schlaginstrumente die Schritte markieren, die die Tänzer zu beachten haben.

Tänzerisch ist die Sache gar nicht so schwierig, wie es anfänglich nach den Eindrücken der Bühnendarbietung des Ensembles aussah. Es war uns möglich, mit dem Leiter des Ensembles Pello el Afrokan einen Treff zu vereinbaren, um die einzelnen Schrittfiguren und Phasen des Tanzes genau durchzugehen und danach eine Choreografie zu erarbeiten, die auch für unsere Tanzlustigen verständlich ist. Obwohl sich der Rhythmus verwirrend genug anhört, geht der Schrittrhythmus, der in der Originalfassung auf einer Tumba geschlagen wird, ganz glatt „1 – 2 – 3 – 4" durch. Die Schritte dazu sehen dann so aus:
Aufstellung in Gegenüberstellung und Tanzhaltung wie bei anderen lateinamerikanischen Tänzen (Rumba, Cha-Cha-Cha).

1. Herr RF vorwärts zwischen die Füße der Dame, Ferse unbelastet aufsetzen; Dame LF seitlich/vorwärts, Ferse unbelastet aufsetzen;
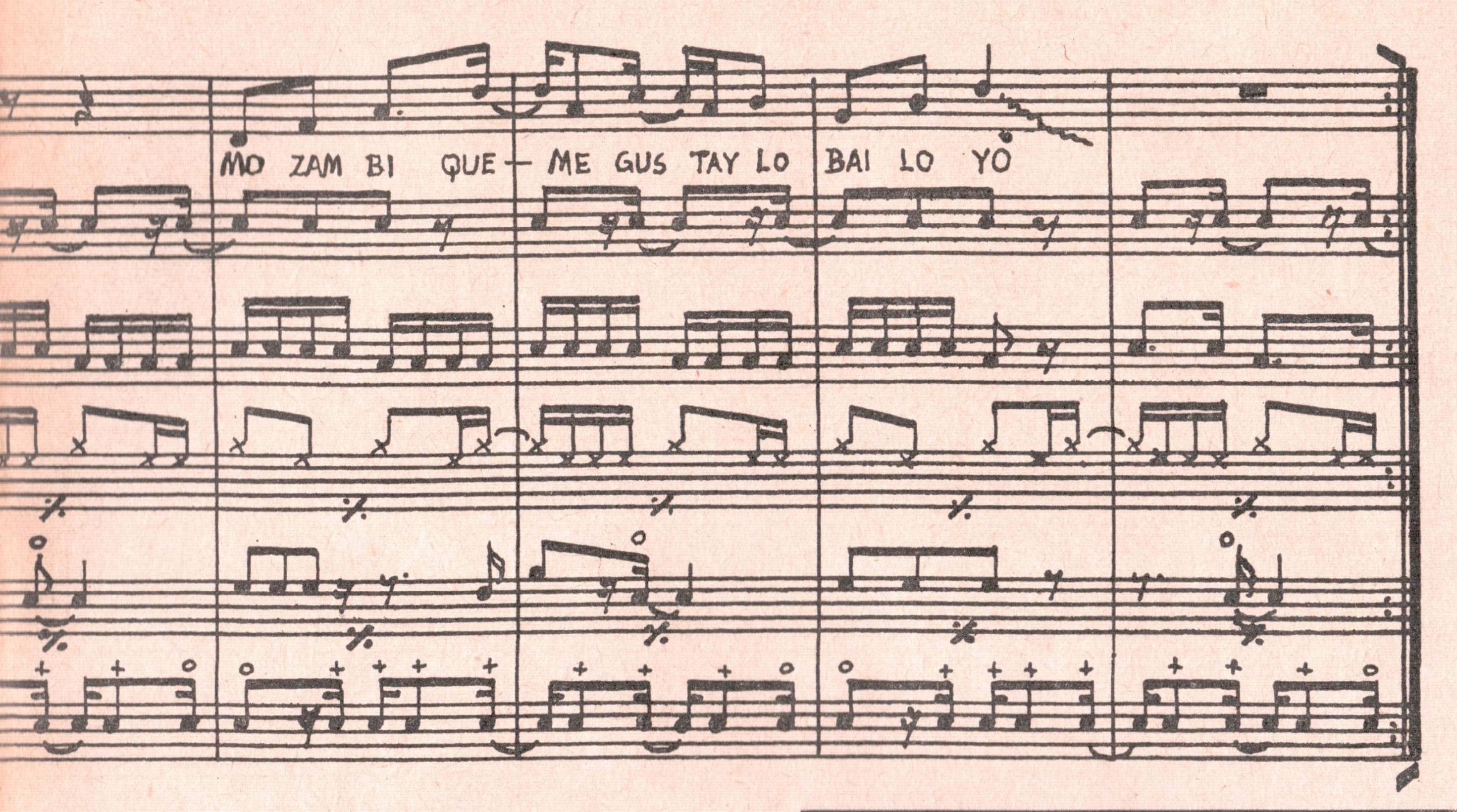
2. Herr RF, Dame LF wieder an Standbein heranschließen und belasten.
   Nun dasselbe entgegengesetzt:

3. Herr LF seitlich/vorwärts Ferse, ohne zu belasten; Dame. RF vorwärts zwischen die Füße des Herrn, Ferse ohne Belastung;

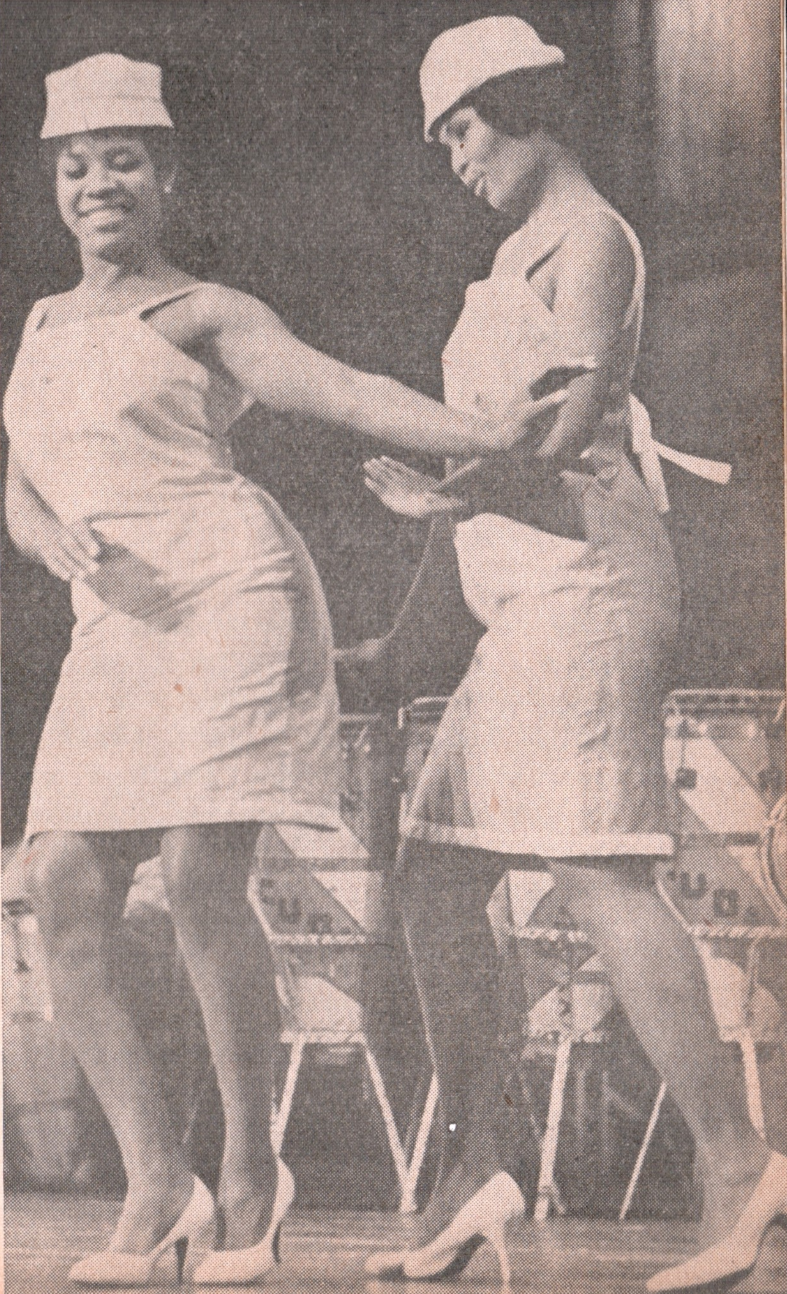
4. Herr LF zum RF, Dame RF zum LF wieder heranschließen und belasten. Dann wieder mit „1" beginnen.

Zahlreiche Varianten sind auf dieser Grundlage möglich, wobei man auch eine Reihe von Schrittfiguren aus der Samba mit verwenden kann. Einen netten Gag hinsichtlich der Tanzhaltung wollen wir hier noch beschreiben: wir lösen die Tanzhaltung, bleiben aber in Gegenüberstellung. Mit dem Vorsetzen des Fußes auf „1" und „3" wird gleichzeitig der Oberkörper etwas vorgebeugt und die Arme werden vorwärts ausgestreckt – Handflächen nach unten; mit dem Schließen der Füße auf „2" und „4" werden die Arme an den Körper angewinkelt. Damit es beim Ausstrecken der Arme keine „Zusammenstöße" gibt, werden die Arme beim Setzen des rechten Fußes etwas nach oben auf die Schultern des Partners bzw. der Partnerin geführt; beim Setzen des linken Fußes etwas tiefer in Höhe der Taille des Partners. So hat mal der Herr die Arme oben und die Dame unten und umgekehrt, und es ergibt sich ein reizvolles Wechselspiel, das sehr viel Spaß macht, und vor allen Dingen mal etwas Neues ist.
Wer die Auftritte des Ensembles gesehen hat, wird sich natürlich an die raffinierten Hüftbewegungen vor allem der kubanischen Tänzerinnen erinnern. Obwohl wir ruhig etwas für die Lockerung unserer Hüften tun sollten; bitte, nicht übertreiben! Das überlassen wir lieber geübteren Tänzern, damit kein obszöner Bauchtanz daraus wird.

K. G.


MO ZAM BI QUE — ME GUS TAY LO BAI LO YO





50 MDN SIND ZU GEWINNEN

Robby – Julia – Jenny – Louis – Burt – Vanna – Yves – Hans
Die Anfangsbuchstaben der zu suchenden Familiennamen von bekannten Interpreten der heiteren Muse und des Jazz ergeben den Titel eines Evergreens. Nennen Sie den Titel und den Komponisten!

Ihre Lösung senden Sie auf einer Postkarte mit dem Kennwort „Preisaufgabe Melodie und Rhythmus" an unsere Adresse: 104 Berlin, Oranienburger Straße 67/68. Letzter Einsendetermin ist der 27. November 1965 (Datum des Poststempels). Die richtige Lösung und die Namen der Gewinner werden wir in Heft 1/1966 veröffentlichen.

Lösung der Preisaufgabe aus Heft 19:

a) Hans-Georg Herde, b) „Alle Straßen führen heim zu dir". – Den ersten Preis (50 MDN) erhält Herbert Froese, 25 Rostock-Südstadt, Majakowskistraße 25; den zweiten Preis (drei Amiga-Schallplatten) bekommt Maria Winkler, 758 Weißwasser, Brunnenstraße 7.

UNSER

Das Publikum jubelt

Die September-Information hat nicht zuviel verprochen, wenn sie mit der neuen Wolfgang - Brandenstein - Revue eine außergewöhnliche Darbietung ankündigte. Eine glückliche Hand hat etwas zur Zeit Einmaliges geschaffen. Tempo, Lebendigkeit, lustige Einfälle, herrliche Melodien und herzerfrischende Dialoge zeichnen die Neuschöpfung aus. Zu bewundern waren die vielseitigen Musiker, Peppi Zahls humorvolle Gags, die Babsies und natürlich Wolfgang Brandenstein, der den Schlagercocktail mixte und mit seinen Plaudereien zwei Stunden lang keinen toten Punkt aufkommen ließ.

Otto Gutmann, Erfurt

Eine Gelegenheit, Chansonsänger „einzubauen"

Mitten im Zentrum von Berlin müßte Abend für Abend allen Genres der heiteren Muse auf einer Experimentierbühne, Studiobühne oder

Tanzmusik-Produktion des Harth Musik Verlages für den Monat November 1965

Ausgaben für Salonorchester, Liliput-Serie und Alleinunterhalter: „Bonnie", lgs. Twist von Natschinski/Osten; „Sag, wer du bist", Slow-Rock von Siebholz/Brandenstein. – **Ausgaben für Combo-Serie, Liliput-Serie und Alleinunterhalter:** „Bis morgen", Shuffle-Fox von Bause/Schneider; „Sie geht ins Kino mit mir", Medium-Twist von Stüwe/Osten; „Laß dir's gut ergehn", Slow-Shake von Bause/Schneider; **West:** „Einmal geht der Vorhang zu", lgs. Foxtrott von Pomus/Shuman/Bradtke. – **Abo-Sonderausgabe:** „Traumland im Schnee", lgs. Walzer von Kähne/Halbach; „Wenn der Sandmann kommt", Mel.-Foxtrott von Fiebig/Lietz.

ADRESSE DES MONATS

ANDREAS HOLM

104 Berlin, Auguststraße 77-78

BRIEFKASTEN

wie dieses Kind heißen soll, Gelegenheit gegeben werden, sich „produzieren“ zu können. Dieser Treff müßte ähnlich wie das Intime Theater in der Klosterstraße angelegt sein, nicht mehr als hundert Besuchern Platz bieten und auf jeden Flitter verzichten.

Dort spielt eine Woche lang eine Jazzgruppe, es können bunte Veranstaltungen mit Artistik, improvisierte Veranstaltungen mit Berufs- und Laienkünstlern gemeinsam, Kabarettprogramme gezeigt werden. Sehr viele Möglichkeiten stehen offen. So läßt sich meiner Meinung nach besser ein bestimmter Kreis ansprechen und eine Spezialisierung der Programme der KGD erreichen; außerdem hätte die KGD endlich einmal Gelegenheit, Chansonsänger entsprechend „einzubauen“. Übrigens wäre mir als Jugendliche ein Besuch dort viel sympathischer, weil er nicht mit Alkoholkonsum verbunden ist. In einer Gaststätte wird das mitunter ein teurer Spaß.

Gisela Voss, Berlin

Amateurkapellen im Blickpunkt

Gute . . .

Am 2. und 3. Oktober fand in Ribnitz-Damgarten das III. Tanzmusikfest der Amateure statt. Das Niveau hat sich durchaus verbessert, und neben dem Big-beat wurde überwiegend gepflegt-dezente Tanzmusik geboten. Von 19 Kapellen erreichten bei einem strengen Maßstab der Jury drei Musikgruppen die Oberstufe, und das „Bar-Trio 65“ wurde für die Leistungsstufe „Sonderklasse“ vorgeschlagen. Dieses Trio in der Besetzung Siegfried Scholz (p), Manfred Lehmann (ts) und Uwe Gräber (dr) macht eine ausgezeichnete, einfallsreich-saubere Barmusik in der Stilistik zum modernen Jazz hin.

Siegfried Scholz,
Ribnitz-Damgarten

. . . und weniger gute

Ich komme gerade von einer Tanzveranstaltung, bei der sich die „SHUDDERS“ aus Leipzig produzierten. Auf den Anschlägen war zu lesen: Original Liverpool Beat! Was ich da aber für 3,60 MDN Eintritt zu hören und zu sehen bekam, läßt sich mit Worten überhaupt nicht realistisch wiedergeben. Die drei Gitarristen und der Schlagzeuger wollten dem Publikum anscheinend nur beweisen, daß man heutzutage auch dann noch Geld (und nicht wenig) verdienen kann, wenn keiner sein Instrument auch nur einigermaßen kennt und beherrscht. Durch unartikuliertes und falsches Geschrei glaubten sie wahrscheinlich, das Fehlen jeglicher Musikalität zu übertünchen. Irrsinnige Schreierei hat nichts mit „guter Beatmusik“ zu tun. Leider nehmen aber heute noch — und nicht zuletzt dank solcher Bands — einige Besucher solcher zweifelhafter Veranstaltungen das Gegenteil an.

Karl-Jürgen Rath, Apolda

Wer kann helfen?

Wir bitten sehr für unsere Schule um Tonbänder mit deutschen Liedern und Tanzmusik.

Juri Najansin, Shelesnodoroshnajastr. 29, Malinowka, Reg. Ossinnikowski, Obl. Kemerowskaja, UdSSR

Fotos: Gerbeth (4), Titelbild, S. 6, 7; entn. „Musikmarkt“, Innentitel; Peter jr., Rücktitel; Leher jr. (2), S. 1, 10; Schaffer, S. 9; Jenke, S. 10; Raddatz, S. 11; Leher, S. 12; Görzig, S. 12; Schadewald, S. 12; Golka (4), S. 14, 15; Zentralbild (3), S. 19; privat, S. 22; Deutsche Künstleragentur (2), S. 22, 23; Schwarz, S. 23; entn. „Leg auf“, S. 23; Böttger (5), S. 24, 25, 27. — Zeichnungen Seite 3, 20: H. J. Starke

2. NOVEMBER-HEFT 1965

9. JAHRGANG

Redaktion: H. P. Hofmann (Chefredakteur), Eberhard Geiler, Telefon: 42 00 92 15. Graphische Gestaltung: Klaus Buchholz. Herausgeber, Verlag und Expedition: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, 104 Berlin, Oranienburger Straße Telefon: 42 00 90. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 1049 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, 102 Berlin, Rosenthaler Straße 28–31, und alle DEWAG-Betriebe und -Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (204) VEB Graphische Werkstätten Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und Quellenangabe gestattet. Erscheint halbmonatlich.

(Fortsetzung von Seite 9)

ren. Auf die Vorhaltungen des Richters, daß dies doch kein Grund sei, den Weg des Betruges zu gehen, wußte er nur zu erwidern, das Ganze sei „eine Dummheit" gewesen.

Ernste Kritik an den Kapellenleitern

Die Kapellenleiter, die durch ihre Gleichgültigkeit die Betrügereien des Angeklagten überhaupt erst ermöglicht hatten, mußten sich harte Worte der Kritik seitens des Gerichtes sagen lassen. Ihre Handlungsweise grenzt nahe an das Delikt der Beihilfe zum Betrug. Einer von ihnen muß sich in einem separaten Verfahren verantworten, weil er die Manipulationen des Angeklagten weiter durchgehen ließ, obgleich er von ihnen wußte.

Die AWA-Musikfolgen sind Urkunden im Sinne des Strafgesetzbuches, denn sie beweisen rechtserhebliche Tatsachen, da sie Grundlage für die Tantiemeberechnung durch die AWA sind. Ihre falsche Ausfertigung erfüllt den Tatbestand der Urkundenfälschung, selbst wenn sie ohne die Absicht der Gewinnerzielung erfolgt.

Das Plädoyer der Staatsanwaltschaft

Nach den Ausführungen des öffentlichen Anklägers, der im Namen des von ihm vertretenen Kollektivs als spürbare Ahndung eine bedingte Freiheitsstrafe forderte, war das Plädoyer der Staatsanwaltschaft einer der Höhepunkte der Verhandlung. Die amtierende Staatsanwältin beleuchtete allseitig und sehr ausführlich die Persönlichkeit des Angeklagten, seine Motive, und die Auswirkungen seiner Tat. Sie legte dar, daß maßlose Bereicherungssucht der Grund für seine Handlungsweise war. Sie erklärte, daß die Komponisten der Werke, die der Angeklagte in den Musikfolgen verschwiegen hatte, durch derartige Betrügereien um ihren wohlverdienten Lohn geprellt worden sind und forderte nachdrücklich einen wirksamen Schutz der schöpferisch tätigen Menschen. Sie wies darauf hin, daß auch ausländische Komponisten durch das Verschweigen ihrer aufgeführten Werke geschädigt sind und machte darauf aufmerksam, daß die Deutsche Demokratische Republik als Mitgliedsstaat der Berner Konvention zum Schutze der Urheberrechte die Verpflichtung hat, alle Werkschöpfer — seien es Inländer oder Ausländer — gegen die Verletzung ihrer bei uns garantierten Rechte zu schützen. Sie beantragte gegen den Angeklagten eine bedingte Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten mit 2jähriger Bewährungsfrist und einer Geldstrafe von 300 MDN. Angesichts dieses Strafantrages wurde es auch dem letzten Zuhörer klar, daß Fälschungen der Musikfolgen der AWA kein Kavaliersdelikt, sondern sehr ernst zu nehmende Vergehen sind.

Das Urteil

Das Gericht erkannte antragsgemäß und folgte in der Urteilsbegründung im wesentlichen den Ausführungen der Staatsanwaltschaft. Es charakterisierte die Handlungsweise des Täters als äußerst verwerflich und gesellschaftsschädlich. Der Angeklagte nahm die Strafe an. Das Urteil des Gerichtes ist damit rechtskräftig.

Adressenverzeichnis

von einschlägigen Kapellen, Musikgruppen und Instrumentalsolisten

Anzeigenpreis:
1. Zeile (Cicero fett) 4,50 MDN
1. Zeile (Nonp. fett) 3,— MDN
Jede weitere Zeile: (Nonp. mager) 1,50 MDN
Die Preise verstehen sich je Aufnahme.
Mindestabschluß: 6mal

wolf libbertz-hanssen, arrangeur,
50 erfurt, bonifaciusstraße 4

Norbert-Schönborn-Trio
14 Oranienburg, Klagenfurter Straße 34, Tel. 32 69

Akkordeonist

mit Elektro-Orgel, Klavier, für Tanz und Unterhaltung, sucht ab sofort oder später Anschluß an Combo. Raum Berlin, Potsdam bevorzugt. Zuschr. u. **HV 104** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

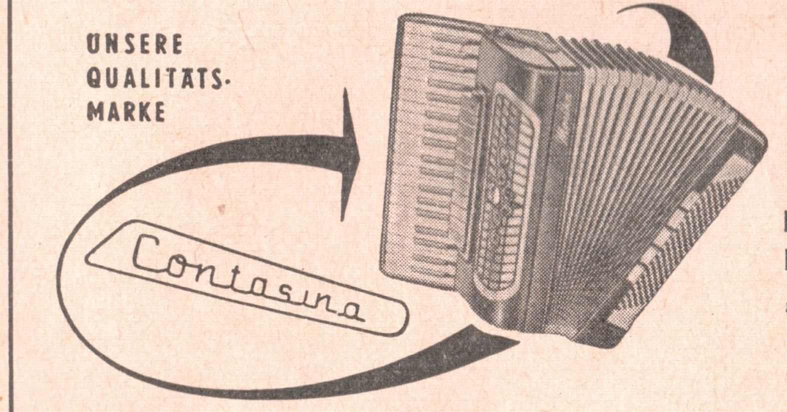
Bassist

Gesang, Posaune (Soloeinlagen), sucht Anschluß an gutes Ensemble. Zuschr. u. **HV 102** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

Frei ab sofort

mod. rout. Tenorsaxophonist
(Klarinette)

Chorus, 36 Jahre alt. Zuschr. u. **HV 101** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin



**PRODUKTIONSGENOSSENSCHAFT
DES AKKORDEONBAUHANDWERKS
„KLINGENDE TÄLER“**

**9657 ZWOTA BEI KLINGENTHAL (SA.)
AM FRIEDENSPLATZ**

Für unser Unterhaltungs- und Tanzcafé **HOG „Café Talstadt“** (Preisstufe IV) suchen wir zum 1. Mai 1966

ein modernes Trio

Bewerbungen an

**HO-Kreisbetrieb Bernburg
435 Bernburg, Philipp-Müller-Str. 34a**

Riedels Reparaturen und Reinstimmungen
f. alle Akkordeons, Blech- u. Holz-Blasinstr. sowie Saiteninstr. erfreuen anspruchsv. Musiker. Lfd. vorteilh. Gelegenheitskäufe. **Exakte Saxophon-Generalüberh.** u. Schlaggitarren-Reparaturen. Vollelektr. 4sait. Baßgitarren. **Ankauf gebr. Blas- u. Orchester-Instrumente und Akkordeons
Alfred Riedel, 993 Adorf (Vogtland), Remtengrün 57f**

Gesucht wird ab sofort

mod. Bassist

für Konzert und Tanzmusik.

Ernst Lachmann, 684 Pößneck, Café am Posthirsch

Verkaufe umständehalber guterhaltene

Reismann-Verstärkeranlage, 20 W 950,– MDN
Elektronenorgel „ionika“ 3000,– MDN
mit Verstärkeranlage VA1, 12,5 W 3400,– MDN

Zuschr. u. **HV 100** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

Suche dringend

„ionika“-Verstärker

bzw. **Gitarren-Verstärker** über 12 W. Zuschr. u. **Ro 9444** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

Echo-Hall-Gerät „Echo Master“

Mikrofon und Box, für etwa 4500,– MDN zu verkaufen. Zuschr. u. **W 10 93 74** an DEWAG-Werbung, 25 Rostock

Amiga — NEUERSCHEINUNGEN

Folge 11/1965

UNTERHALTUNGSMUSIK

IM ZAUBERREICH DER OPERETTE II

– Operettenquerschnitte –

DIE LUSTIGE WITWE (Lehár)
DIE CSARDASFÜRSTIN (Kálmán)
DER OBERSTEIGER (Zeller)
IM WEISSEN RÖSSL (Benatzky)
8 40 018

GISELA MAY SINGT

1. Ankündigung einer Chansonette (Hosalla/Kästner)
2. Frühling (Kochan/Fürnberg)
3. Sentimentale Romanze (Asriel/Hacks)
4. Oktober (Asriel/Kerr)
5. Abschied (Hosalla/Weichberger)
6. Maskenball im Hochgebirge (Hosalla/Kästner)
7. September (Asriel/Kästner)
8. Padam, Padam . . . (Glanzberg/Contet)
9. Das Lied vom starken Mann (Hosalla/Wiens)
10. So geht eine Liebe (Koll/Rauchfuss)
11. Rummelplatz der Liebe (Cabral/Nicolas)
12. Überleg's dir noch mal mit dem Herzen (Natschinski/Degenhardt)
13. Nein, es tut mir nicht leid (Dumont/Siegel)

8 40 022

JAZZ

CALIFORNIA JUBILEE SINGERS

JOSHUA FIT THE BATTLE OF JERICHO
DERE'S A BALM IN GILEAD
CERTAINLY LOVE
RIDE ON, KING JESUS
HIS NAME SO SWEET
MY GOD IS SO HIGH
SWING LOW, SWEET CHARIOT
HOLD THE LIGHT
OLE ARK'S A-MOVERIN'
POOR MAN LAZARUS
EVERY TIME I FEEL THE SPIRIT u. a.
Henry Morton, Robert McFerrin, Thomas Woodson, Steve Galloway, William Carter
8 50 045

SOLARIUS

Jazz mit Rolf Kühn
MINOR IMPRESSIONS
SOLARIUS
Sie gleicht wohl einem Rosenstock
MOUNTAIN JUMP
LADY ORSINA
SOLDAT TADEUSZ
Rolf Kühn, Klarinette
Michael Urbaniak, Sopran- und Tenor-Saxophon
Joachim Kühn, Piano
Klaus Koch, Baß
Czeslaw Bartkowski, Schlagzeug
8 50 046

TANZMUSIK

TRAUMLAND IM SCHNEE

– langs. Walzer –
(Kähne-Halbach)

FLOCKEN FALLEN VOM HIMMEL

– langs. Foxtrott –
(Kähne-Halbach)
Robby Lind
Orchester Günther Kretschmer
4 50 520

VERLORENE LIEBE

– 6/8-Slow –
(Natschinski-Osten)

BONNIE

– langs. Twist –
(Natschinski-Osten)
Ten Oliver
Orchester Gerd Natschinski
4 50 522

IN DER LIEBE ZÄHLEN KÜSSE

Foxtrott
(Möckel-Schüller)
Die Kolibris
Orchester Günther Kretschmer

HAST DU ALLES VERGESSEN

– Slop –
(Bruhn-Loose)
Drafi Deutscher and his Magics
4 50 523

BIS MORGEN

– Shuffle-Fox –
(Bause-Schneider)

SIE GEHT INS KINO MIT MIR

– Medium-Twist –
(Stüwe-Osten)
Die Amigos
4 50 524

SUNSET-MELODY

– langs. Foxtrott –
(Zimmermann)

IL SILENZIO

– Slow-Fox –
(Rosso/Celeste/Brezza)
Günther Karpa, Trompete
mit Begleitorchester
4 50 525

Ausführliche Informationen über die monatlichen Neuerscheinungen erhalten Sie beim Schallplatten-Einzelhandel. Schallplattenbezug durch den Einzelhandel und durch den „Schallplattenversand", 701 Leipzig, Wintergartenstr. 7





